



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung

# Rote Liste

der gefährdeten einheimischen Nutztierassen  
in Deutschland



Ausgabe 2010

**Die BLE.**

Für Landwirtschaft und Ernährung.

**Rote Liste  
der gefährdeten einheimischen  
Nutztierrassen in Deutschland  
2010**

**Herausgeber**  
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

# Inhalt

Vorwort	4
1. Rote Listen gefährdeter Arten	6
2. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen	9
3. Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Großtierarten	12
3.1 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“	17
3.2 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten	19
3.2.1 Einheimische Pferderassen	19
3.2.2 Einheimische Rinderrassen	37
3.2.3 Einheimische Schweinerassen	61
3.2.4 Einheimische Schafrassen	68
3.2.5 Einheimische Ziegenrassen	96
3.2.6 Einstufung in die Rote Liste einheimischer gefährdeter Nutzierrassen	101
3.2.7 Bestandszahlen, effektive Populationsgröße ( $N_e$ ) und Gefährdungskategorie einheimischer Nutzierrassen	104
4. Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Geflügel	106
4.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel	107
4.1.1 Einheimische Hühnerrassen	107
4.1.2 Einheimische Gänserassen	118
4.1.3 Einheimische Entenrassen	121
4.1.4 Einheimische Putenrassen	123
4.2 Einstufung in die gemeinsame Rote Liste alter, heimischer, gefährdeter Geflügelrassen von BDRG und GEH	125
4.3 Bestandszahlen einheimischer Geflügelrassen	126
5. Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Kaninchen	127
5.1 Bestandszahlen einheimischer Kaninchenrassen	128
Literatur	130

## Vorwort

2010 ist das „Internationale Jahr der Biologischen Vielfalt“. Diese Vielfalt ist leider heute überall auf der Welt bedroht, Deutschland bildet da keine Ausnahme. Rote Listen weltweit gefährdeter Pflanzen- und Tierarten signalisieren den Ernst der Lage. In Deutschland gelten über 30 Prozent der Pflanzenarten, rund 36 Prozent aller Tierarten, 36 Prozent der Süßwasserfische und über 70 Prozent der Lebensräume als gefährdet.

Einen wesentlichen Teil der biologischen Vielfalt machen die in der Land-, Forst-, Fischerei- und Ernährungswirtschaft genutzten Pflanzen und Tiere aus. Diese so genannte „Agrobiodiversität“ bildet die Basis der land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Produktion und damit das Fundament der Ernährung der Menschen. Allerdings gerät dieses Fundament ins Schwanken, denn die früher vorherrschende große Vielfalt an regionalen Nutzpflanzenarten und -sorten sowie Nutztierassen, Fischen, Mikroorganismen und anderen nützlichen Kleinlebewesen ist ebenfalls im Rückgang begriffen.

Die vorliegende Broschüre gibt als „Rote Liste der gefährdeten einheimischen Nutztierassen in Deutschland 2010“ einen Überblick über die Gefährdungssituation der landwirtschaftlichen Nutztiere in Deutschland.

In dieser Neuauflage der 2008 erstmals erschienenen Publikation werden die einheimischen Rassen der Arten Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege ebenso wie die Geflügelrassen der Arten Huhn, Gans, Ente und Pute mit einem kurzen Steckbrief vorgestellt. Ergänzt wird die Neuauflage um die Tierart Kaninchen. Hier liegen derzeit allerdings nur die Bestandszahlen des Monitorings aus 2009 vor. Eine Einstufung in Gefährdungskategorien der Kaninchenrassen wurde noch nicht vorgenommen.

Auf Grundlage der Beratungen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen in Deutschland wurden von den 65 einheimischen Rassen, die dem Tierzuchtrecht unterliegen, 54 Rassen der fünf Großtierarten als gefährdet eingestuft. Seit der letzten Einstufung im Jahr 2008 sind zwei Rassen neu in die Liste einheimischer Nutztierassen aufgenommen worden, das Schwarze Bergschaf und das Leicoma Schwein.

Erfreulicherweise haben sich die Bestandszahlen einiger Rassen positiv entwickelt, so dass insgesamt sechs Rassen in eine niedrigere Gefährdungskategorie eingestuft werden konnten: das Murnau-Werdenfelder Rind, das Alpine und Krainer Steinschaf von der „Phänotypischen Erhaltungspopulation“ in „Erhaltungspopulation“ sowie die Rinderrassen Hinterwälder, Rotes Höhenvieh und Vorderwälder von „Erhaltungspopulation“ in „Beobachtungspopulation“.

Dennoch bleibt die Gefährdung der einheimischen Nutzierrassen insgesamt auf einem sehr hohen Niveau, so dass auch weiterhin verstärkte Anstrengungen nötig sind, um diese Rassen sowohl als genetische Ressourcen als auch als kulturelles Erbe für künftige Generationen zu erhalten.

Dr. F. Begemann

Leiter

Informations- und Koordinationszentrum  
für Biologische Vielfalt (IBV)

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Bonn

# 1. Rote Listen gefährdeter Arten

Der Begriff der „Roten Liste“ ist heute in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen. Landläufig verbindet man damit einen Bedrohungsstatus, der sich für gewöhnlich auf den Bereich der Natur oder der Biologie bezieht.

Die Geschichte des Begriffes hat eine lange Tradition. Die Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources, IUCN) führt „Rote Listen“ für gefährdete Pflanzen- und Tierarten seit 1963 nach fundierten und auch im politischen Tagesgeschäft anerkannten Kriterien.

Da sich die multilateral organisierte IUCN sowohl aus Vertretern der Regierungen, als auch kompetenter Nicht-Regierungs-Organisationen zusammensetzt, kommt den durch die IUCN herausgegebenen „Roten Listen“ große gesellschaftspolitische Bedeutung zu.

„Rote Listen“ sind in der Folge auch von weiteren Organisationen, Einrichtungen, Verbänden und Institutionen verfasst und publiziert worden und erheben oft mit gleicher Berechtigung den Anspruch auf Relevanz im Rahmen ihrer Zuständigkeiten, z.B. die „Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen“, die „Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands“ sowie das „Verzeichnis und Rote Liste der Pflanzengesellschaften Deutschlands“ des Bundesamtes für Naturschutz.

Auch für den Bereich der Nutztierzucht ist die Herausgabe einer Roten Liste nicht neu. Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) veröffentlicht seit den 1980er Jahren eine „Rote Liste gefährdeter Nutztzierrassen“ und macht damit auf die Situation bestandsbedrohter Nutztzierrassen in Deutschland aufmerksam.

Die Thematik der vom Aussterben bedrohten Nutztzierrassen ist seit Jahren auch bei Züchtervereinigungen und in der Tierzuchtverwaltung gegenwärtig. Dies geht nicht zuletzt auf internationale politisch und rechtlich bindende Vereinbarungen zurück, die ein zielgerichtetes Management und die nachhaltige Nutzung gefährdeter Nutztzierrassen fordern.

Ein wesentlicher Meilenstein war die internationale Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED), die im Juni 1992 in Rio de Janeiro stattfand und u.a. die Verabschiedung des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt zum Ergebnis hatte.

Mit besonderer Intensität beschäftigt sich vor allem die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) mit genetischen Ressourcen. Eine speziell dafür eingerichtete zwischenstaatliche Kommission, die Kommission für Genetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (CGRFA), bearbeitet und koordiniert entsprechende Fragestellungen in Abstimmung mit den Mitgliedsstaaten und der Europäischen Union.

### **Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organisation, FAO)**

Die FAO ist eine Unterorganisation der Vereinten Nationen mit Sitz in Rom. Die FAO hat die Aufgabe, die Produktion und die Verteilung von landwirtschaftlichen Produkten und insbesondere Nahrungsmitteln weltweit zu verbessern, um die Ernährung sicherzustellen und den Lebensstandard zu verbessern. 191 Staaten, darunter Deutschland, sowie die Europäische Union sind Mitglied der FAO.

Auf eine Empfehlung der Intergovernmental Technical Working Group on Animal Genetic Resources (ITWG-AnGR) geht die Erstellung des „Weltzustandsberichts über tiergenetische Ressourcen“ – (Report on the State of the World's Animal Genetic Resources SoW-AnGR) zurück, den die FAO auf Länderberichten basierend erstellt hat. Dieser wurde im September 2007 anlässlich der „Internationalen Technischen Konferenz der FAO über tiergenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft“ vorgestellt. Konferenzteilnehmer aus 109 Delegationen nahmen den Bericht an und verabschiedeten zudem einen „Globalen Aktionsplan“ sowie die „Interlaken – Erklärung“, eine politische Erklärung, mit der sich die Länder für die angemessene Bewirtschaftung tiergenetischer Ressourcen zur Gewährleistung von Ernährungssicherheit und nachhaltiger Entwicklung verpflichten.

Im September 2007 wurde der erste Weltzustandsbericht über tiergenetische Ressourcen durch die FAO vorgelegt und von den Mitgliedsstaaten auf der Ersten Internationalen Technischen Konferenz in Interlaken in der Schweiz angenommen. Daraus leitet sich der erste Globale Aktionsplan ab, der die wichtigsten Maßnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der tiergenetischen Ressourcen enthält.

Wesentliche Grundlage für die Arbeit der FAO und die Erstellung des Weltzustandsberichts ist das „Domestic Animal Diversity Information System (DAD-IS)“. DAD-IS dokumentiert die weltweit gezüchteten Nutztierassen mit Angaben zu Vorkommen, Charakterisierung und Nutzung. Es umfasst die Daten, die der FAO von den Mitgliedsstaaten zu den tiergenetischen Ressourcen bereitgestellt werden. Die Daten aus Deutschland stammen aus der „Zentralen Dokumentation tiergenetischer Ressourcen in Deutschland“ (TGRDEU), die vom Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als Nationales Inventar an die FAO gemeldet werden.

### **European Regional Focal Point (ERFP)**

Der European Regional Focal Point (ERFP) ist eine Initiative bzw. ein Kooperationsprogramm zur Unterstützung der europäischen Zusammenarbeit bei der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen. Dieses Kooperationsprogramm wurde im Jahr 2000 offiziell begründet und ist insbesondere eine Plattform zur besseren Information und Kommunikation der europäischen Mitgliedsstaaten.

## 2. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen

Bereits seit 1979 sind Fragen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen auch in Deutschland auf Ebene der Tierzuchtwissenschaft, -verwaltung und Landwirtschaft präsent. Die Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) nahm sich mit der Gründung eines „Ausschusses zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren“ dieser Fragen an. Der Ausschuss formulierte die fachliche Anforderung für die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen und kommunizierte sie den wesentlichen Entscheidungsträgern der deutschen Tierzucht, der Landwirtschaft und der Öffentlichkeit.

Der Ausschuss der DGfZ hat unter Beteiligung aller für die Tierzucht in Deutschland relevanten Organisationen und Institutionen die inhaltlichen und thematischen Grundlagen sowie die Anforderungen an eine praktische Umsetzung in der „Konzeption zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen“ formuliert.

Darauf aufbauend wurde das „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen“ erstellt, welches im Jahr 2003 durch die Konferenz der Agrarminister des Bundes und der Länder verabschiedet wurde.

### **Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen**

Der Fachbeirat ist das koordinierende und beratende Gremium zur Umsetzung des Nationalen Fachprogramms. Mitglieder des Fachbeirates sind Vertreter aus den Bereichen der Tierzuchtverwaltung des Bundes und der Länder, der Wissenschaft und der Vereine und Verbände der organisierten Tierzucht sowie Interessenvertreter aus dem Bereich der Erhaltung gefährdeter Haustierrassen. Der Fachbeirat ist ein Gremium der DGfZ, welche die Mitglieder des Beirates im Einvernehmen mit Bund und Ländern ernannt.

Der Fachbeirat hat im Rahmen des Nationalen Fachprogramms die folgenden vier Themen als Aufgabenschwerpunkte identifiziert:

- Populationsmonitoring einheimischer Nutztierassen

Mit der Feststellung einer Bestandsgefährdung hatte in der Vergangenheit meist schon der Verlust genetischer Vielfalt innerhalb einer Rasse stattgefunden. Die Einzeltierdaten der Rassen aus den Herdbüchern der einzelnen Züchtervereinigungen liefern zunächst die Bestandsgrößen der jeweiligen Rassen. Mit diesen Daten können jedoch auch weitergehende populationsgenetische Parameter errechnet werden. Die Verfahren und Abläufe des Monitorings werden derzeit unter Mitarbeit der Züchtervereinigungen und der herdbuchführenden Stellen erarbeitet. Das Monitoring versteht sich insofern als ein Frühwarnsystem für das rechtzeitige Erkennen einer Gefährdung und das Ergreifen von Gegenmaßnahmen.

- Bildung einer Nationalen Kryoreserve als Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere

Ein Konzept für die Schaffung einer Nationalen Kryoreserve als Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere sieht verbindliche Vereinbarungen zwischen Züchtervereinigungen und Besamungsorganisationen sowie weiteren Beteiligten (Wissenschaft, Verwaltung) vor, um eingelagertem Material (Sperma, Embryonen, Eizellen bzw. somatischen Zellen) den Status einer „Deutschen Genbank“ zu verleihen. Ziel ist zunächst die Einlagerung von Sperma von mindestens 25 unverwandten Vatertieren aller heimischen gefährdeten Rassen, welche die genetische Breite der Gesamtpopulation repräsentieren.

Die Verfahren und Methoden zur Gewinnung und dauerhaften Lagerung von Sperma und Embryonen sind mittlerweile etabliert und werden bereits in vielen Bereichen angewendet. Von einigen Nutztierassen ist bereits Sperma eingelagert. Insbesondere der Freistaat Bayern hat eine Staatliche Genreserve angelegt.

- Gestaltung von Erhaltungszuchtprogrammen

Die naheliegende Form der Erhaltung einer gefährdeten Rasse ist ihre tatsächliche Nutzung und Haltung in einem bestehenden wirtschaftlichen Umfeld. Auch das Nationale Fachprogramm so-

wie internationale Vereinbarungen erkennen diese sogenannte In-situ- bzw. On-farm-Haltung ausdrücklich als ein Hauptziel der Erhaltungsbemühungen an.

In den Zuchtzielbeschreibungen und Zuchtbuchordnungen der Züchtervereinigungen müssen die Aspekte der genetischen Erhaltung einer Rasse ebenso berücksichtigt werden, wie auch ökonomische Bedingungen, unter denen die Zucht einer entsprechenden Rasse auch tatsächlich erfolgreich durchgeführt werden kann.

- Vorbeugende Maßnahmen für den Seuchenfall

Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, dass eine Tierseuche jederzeit und unvermittelt ausbrechen kann. Trotz aller hygienischen Vorsorgemaßnahmen lässt sich dieses Risiko nicht vollends ausschalten. Aufgrund der Gesetzeslage können unumgängliche sowie schnell umzusetzende veterinärrechtliche Maßnahmen bis hin zur Keulung ganzer Bestände die Folge sein. Die Identifikation besonders bedeutsamer und schützenswerter Bestände oder Einzeltiere und deren Dokumentation kann im Seuchenfall eine wertvolle Information sein, um zusammen mit den Veterinärbehörden Vorgehensweisen zu erarbeiten, die solche Bestände unter besondere Beobachtung und Behandlung stellen.

### 3. Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Großtierarten

Globale und mit steigender Intensität verlaufende Konzentrationsprozesse in der Agrarwirtschaft üben ihren Einfluss sehr deutlich auch auf die Tierzucht aus. Einer offensichtlichen Waren- und Artikelvielfalt im Nahrungsmittelsektor stehen in den vorgelagerten Vermarktungs- und Produktionsverfahren und -stufen immer stärkere Vereinheitlichungen gegenüber. Der Marktdruck zur kontinuierlichen Produktion großer Mengen uniformer und gleichartiger agrarischer Rohstoffe (Milch / Fleisch) übte einen übermächtigen Konkurrenzdruck aus und führte häufig zum Verschwinden vielfältig strukturierter Landwirtschaftsbetriebe. Die insbesondere in diesem Umfeld angesiedelten Nutzierrassen wurden oft unwirtschaftlich und gerieten damit in den Status der Bestandsbedrohung. „Kirchturmschläge“, wie die vor über 100 Jahren vorherrschenden Kleinstpopulationen verächtlich genannt wurden, sind hierzulande allesamt verschwunden. Wenige, züchterisch sehr stark bearbeitete und spezialisierte Rassen teilen sich heute den Markt sowohl in Bezug auf die Nachfrage der Landwirte nach Nutztieren, als auch in Form der Produkte im Supermarktregal.

#### **Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)**

Die GEH versteht sich als Dachorganisation und Interessenvertretung der Züchter und Halter der gefährdeten Haustierrassen in Deutschland. Sie ist auch ein Mittler der Belange ihrer Mitglieder und Züchter gegenüber den Züchtervereinigungen, der Wissenschaft und der Tierzuchtverwaltung. Mit allen genannten Gruppen steht die GEH in ständigem konstruktivem Dialog.

Die Bedeutung und Wichtigkeit der Erhaltung tiergenetischer Ressourcen und hier insbesondere alter und heute bestandsgefährdeter Nutzierrassen ist inzwischen allgemein anerkannt. Alte Rassen, wie

z.B. das Rhönschaf oder das Schwäbisch-Hällische Schwein werden heute mit gleicher kultureller Wertschätzung geachtet wie alte Baudenkmäler oder technische Erfindungen.

### **Züchtervereinigung**

Die organisierte Tierzucht der Equiden, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen unterliegt in ihrer grundlegenden und organisatorischen Durchführung der Tierzuchtgesetzgebung (TierZG vom 21.12.2006). Diese sieht u.a. eine staatliche Anerkennung der für die Durchführung der Tierzucht zuständigen Organisationen (Züchtervereinigungen oder Zuchtunternehmen) vor. Ausschließlich die staatlich anerkannten Züchtervereinigungen sind folglich mit der Durchführung und Gestaltung von Zuchtprogrammen einer Rasse betraut.

Eine wichtigere und geradezu grundlegende Rolle für die aktuelle und zukünftige Tierzüchtung spielt jedoch die genetisch-tierzüchterische Bedeutung alter Nutzierrassen. Die wissenschaftliche Erarbeitung und Abbildung der Genetik unserer Nutztiere steht dabei oft noch am Anfang. Das Erkennen und Verstehen von Regulationsmechanismen und funktionellen Zusammenhängen ist eine Herausforderung. Diese Ungewissheit über die noch nicht absehbare potenzielle Bedeutung des mit heutigem Wissen und aktuellen biotechnologischen Methoden noch nicht qualitativ bewertbaren genetischen Materials macht alte und gefährdete Nutzierrassen auch zu wichtigen und bewahrenswerten Grundlagen künftiger Forschung und Tierzüchtung.

Die Erhaltung und Bewahrung der biologischen Vielfalt in Form der verschiedenen Nutzierrassen erfordert, den Status der Bedrohung regelmäßig zu überprüfen. Die Dynamik des züchterischen Vorgehens in einer Nutztierpopulation führt jedoch zu einem sich fortwährend ändernden Zustand einer Rasse oder Population. Dabei ist die vordergründige Feststellung der Bestandsgröße ein erster Ansatz der populationsgenetischen Beurteilung. Weitergehende Untersuchungen sind jedoch notwendig, um auch Prozesse innerhalb einer Rasse, wie z.B. genetische Drift, Inzuchtzuwachs oder Auswirkungen der Selektionsentscheidungen bewerten zu können. Das kontinuierliche

Beobachten dieser Zustände wird im Rahmen der Agrobiodiversitäts-Betrachtungen allgemein als Monitoring bezeichnet. Die Ermittlung des Gefährdungsstatus einer Rasse wird über die effektive Populationsgröße, ein Maß für die genetische Vielfalt innerhalb einer Population, ermittelt.

### Effektive Populationsgröße ( $N_e$ )

Unter der Annahme standardisierter Bedingungen hinsichtlich der Fortpflanzungsdynamik innerhalb von Populationen werden die Anzahl der Individuen der männlichen und weiblichen Zucht-tiere mittels der nachstehenden Formel in ein Verhältnis gebracht und daraus die effektive Populationsgröße berechnet. Sie wird als Maß für den Verlust der genetischen Vielfalt pro Generation innerhalb der betrachteten Population gewertet. Daraus leitet sich der im Nationalen Fachprogramm definierte Gefährdungsgrad einer Rasse ab.

$$\text{Formel: } N_e = \frac{4 \times \text{Anzahl der weiblichen Individuen} \times \text{Anzahl der männlichen Individuen}}{\text{Anzahl der weiblichen Individuen} + \text{Anzahl der männlichen Individuen}}$$

Die Daten für die Berechnung der effektiven Populationsgröße liefert die TGRDEU in Form der bundesweit erfassten Bestandsgrößen.

### Zentrale Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland (TGRDEU)

Die TGRDEU wird als Nationales Inventar tiergenetischer Ressourcen im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) durch das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geführt. Die TGRDEU verzeichnet und dokumentiert alle in Deutschland registrierten Züchtervereinigungen und dort geführten Nutztierrassen. Ein Schwerpunkt innerhalb der TGRDEU ist die aktuelle Einstufung der Rassen in Gefährdungskategorien. Neben der Rassebeschreibung finden sich auch Informationen zu Fördermöglichkeiten der Länder. Die TGRDEU ist online frei recherchierbar (<http://tgrdeu.genres.de>).

Das „Nationale Fachprogramm“ unterscheidet folgende Gefährdungskategorien:

- **Phänotypische Erhaltungspopulationen (PERH) -  $Ne < 50$**   
Diese Rassen können aus tierzuchtwissenschaftlicher Sicht nur noch als Rudimente verstanden werden. Der kulturelle Wert solcher Rassen ist jedoch unbestritten. Sie werden daher wie Erhaltungspopulationen behandelt.
- **Erhaltungspopulationen (ERH)  $50 < Ne < 200$**   
Für diese Rassen müssen spezielle, an der genetischen Erhaltung orientierte Zuchtprogramme entwickelt, Kryoreserven angelegt und ein Monitoring durchgeführt werden.
- **Beobachtungspopulationen (BEO) -  $200 < Ne < 1.000$**   
Für diese Rassen müssen Kryoreserven angelegt werden und ein Monitoring durchgeführt werden.
- **Nicht gefährdete Rassen (NG) -  $Ne > 1.000$**   
Für diese Rassen muss ein Monitoring durchgeführt werden.

Davon abweichend kann der Fachbeirat jedoch bei Vorliegen besonderer Umstände eine Rasse auch in eine andere Kategorie einstufen.

### **Der Begriff der „Rasse“**

Die organisierte Tierzucht versteht unter einer Rasse alle eindeutig identifizierten und registrierten Individuen innerhalb eines Zuchtprogramms, welches von einer Züchtervereinigung durchgeführt wird. Der Begriff bezieht sich auf rechtliche und verwaltungstechnische Vorgaben.

In Deutschland führen ausschließlich die staatlich anerkannten Züchtervereinigungen offizielle Zuchtprogramme für eine oder mehrere Rassen durch. Zu diesem Zweck führen sie sogenannte Herdbücher. Dies sind Verzeichnisse der Zuchttiere eines Zuchtprogramms zur Identifizierung und zum Nachweis der Abstammung und Leistungen der darin geführten Zuchttiere. Die Gesamtheit der Zuchttiere in dem jeweiligen Herdbuch wird von der Züchtervereinigung als Rasse benannt und erkennbar gemacht. Eine eindeutige Bezeichnung (z.B. Rotes Höhenvieh) wird als Rassenname verwendet.

Alle Individuen einer Rasse sind im Allgemeinen in ihrem Aussehen und ihrem Leistungsspektrum einander ähnlich, entsprechend der im Zuchtprogramm formulierten Beschreibung und dem Zuchtziel. Eine Rasse kann gleichzeitig auch als Population angesehen werden. Die Begriffe Rasse und Population werden oft synonym verwendet. Die organisierte Tierzucht verwendet vornehmlich den Begriff der Rasse. Dabei basiert dieser Begriff nicht notwendigerweise auf einer populationsgenetischen Differenzierung zwischen den Rassen und Individuen, so dass die genetische Vielfalt (im Sinne der genetischen Distanz) zwischen verschiedenen Rassen z.T. geringer sein kann als zwischen den Individuen innerhalb einer Rasse.

### **Einheimische Rassen**

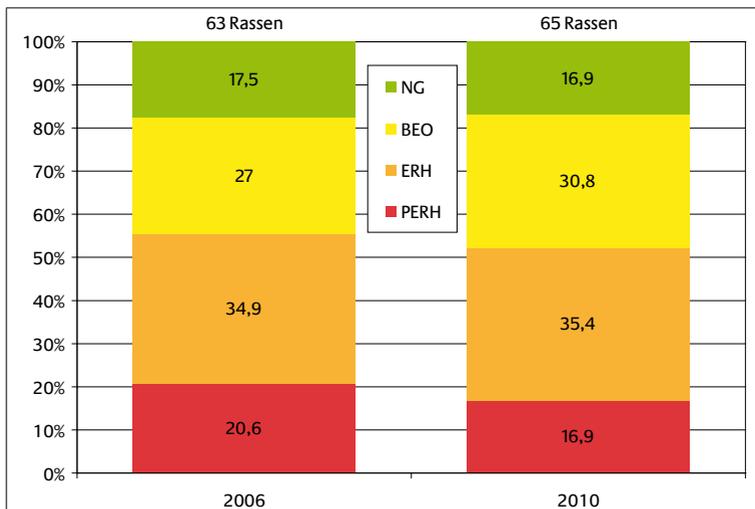
Entsprechend der neuen Tierzuchtgesetzgebung (TierZG 2006) ist eine einheimische Rasse definiert als „eine Rasse, für die auf Grund in Deutschland vorhandener Tierbestände erstmals ein Zuchtbuch begründet worden ist und seitdem oder, sofern die Begründung weiter zurückliegt, seit 1949 in Deutschland geführt wird. Eine Rasse kann ferner von der zuständigen Behörde als einheimisch anerkannt werden, soweit das Zuchtbuch nicht erstmals in Deutschland begründet worden ist, aber für diese Rasse:

1. nur noch in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein Zuchtprogramm durchgeführt wird oder
2. mindestens seit 1949 auf Grund dort vorhandener Tierbestände in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein eigenständiges Zuchtprogramm durchgeführt wird.“

### 3.1 Indikator „Genetische Vielfalt der Nutzierrassen“

Um Erfolge oder Misserfolge bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt sichtbar zu machen, werden für die verschiedenen Handlungsfelder der Indikatoren eingesetzt, die den jeweiligen Zielerreichungsgrad anzeigen. Indikatoren können als Steuerinstrument bezüglich der Zielsetzungen, der Programme und der durchzuführenden Maßnahmen bei Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der genetischen Ressourcen genutzt werden.

Der Indikator „Genetische Vielfalt der Nutzierrassen“ zeigt das Ausmaß der Gefährdung tiergenetischer Ressourcen in der Landwirtschaft. Er bildet somit die Erfolge/Misserfolge der Erhaltung einheimischer Nutzierrassen ab. Hierfür werden die Angaben zur Gefährdung der fünf wichtigsten Nutztierarten (Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege) zusammengefasst.



Grafik: Anteil gefährdeter einheimischer Nutzierrassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen (%)

PERH (phänotypische Erhaltungspopulationen): Nur als Rudimente vorhandene Rassen  
 ERH (Erhaltungspopulation): Stark existenzgefährdete Populationen  
 BEO (Beobachtungspopulationen): Gefährdete Populationen  
 NG: Nicht gefährdete Rassen

Der Indikator zeigt, dass der Anteil gefährdeter einheimischer Rassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen im Jahr 2010 mit etwas mehr als 83 % sehr hoch ist. Dennoch ist es als positiv zu sehen, dass im betrachteten Zeitraum keine einheimische Großtierrasse in Deutschland ausgestorben ist. Der leichte Anstieg beim Gefährdungsanteil zwischen 2006 und 2010 ist auf die Neubeschreibung zweier einheimischer Rassen zurückzuführen, die als gefährdet eingestuft wurden.

Innerhalb der Gefährdungsstufen lässt sich eine leichte Verschiebung in Richtung geringerer Gefährdung ablesen. So konnte im Beobachtungszeitraum erreicht werden, dass sich der Anteil der als Phänotypische Erhaltungspopulation eingestuften Rassen um rund 4 % reduzierte.

Eine regelmäßige Fortschreibung des Indikators wird zukünftig – anders als eine tabellarische Übersicht der aktuellen Gefährdungseinstufungen – die Entwicklung des Gefährdungsgrades tiergenetischer Ressourcen in Deutschland über die Zeit anzeigen.

Der Indikator ist in den Indikatorenbericht 2010 der Bundesregierung zur „Strategie zur biologischen Vielfalt“ eingegangen und wird dort künftig regelmäßig als Indikator „Genetische Vielfalt in der Landwirtschaft“ berichtet.

## 3.2 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten

### 3.2.1 Einheimische Pferderassen

#### Alt-Württemberger



Foto: Christine Zwicker

#### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	8 Hengste / 59 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Baden-Württemberg
Typ:	Mittelschweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	155 – 165 cm
Stockmaß (Stute):	155 – 165 cm
Farbe:	Braun, Fuchs, Rappe, Schimmel
Nutzung:	Kutsch- und Reitpferd, Therapiereiten
Besonderheiten:	nervenstark, langlebig, fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg

Die Pferderasse geht zurück auf das in den Nachkriegsjahren in Württemberg gezüchtete und weit verbreitete „Württembergischer Warmblut“. Das kräftige, ruhige, ausdauernde und anspruchslose Warmblutpferd ging werktags vor dem Pflug und sonntags vor der Kutsche. Heute sind im Zuchtziel neben der Erhaltung des Genotyps des Alt-Württembergers sein Wesen und die Verwendbarkeit für den Freizeit- und Fahrsport verankert.

## Deutsches Reitpferd / Sportpferdezucht in Deutschland



Foto: Angelika Schmelzer

### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008:	2.341 Hengste / 64.032 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Reitpferd / Sportpferd
Stockmaß (Hengst):	165 - 170 cm
Stockmaß (Stute):	160 - 170 cm
Farbe:	Braune, Fuchse, Rappen, Schimmel und Schecken
Nutzung:	Dressur- und Springsport, Vielseitigkeit
Förderung:	keine

Der Name Deutsches Reitpferd steht nicht für eine eigene Pferderasse, sondern ist vielmehr ein Oberbegriff für die im Warmblutbereich in Deutschland gezüchteten Reitpferderassen. Auch wenn die einzelnen Warmblutrassen in großem Umfang miteinander gekreuzt bzw. Veredlerassen eingesetzt werden und mittlerweile einige Konsolidierungsbemühungen innerhalb der Zuchtverbände zu erkennen sind, bleibt die Warmblutzucht in Deutschland stark regional organisiert

und wird dort in eigenen Ursprungszuchtbüchern betrieben (z.B. Hannoveraner, Holsteiner, Oldenburger, Westfalen, Deutsches Sportpferd, Bayerisches Warmblut, etc.).

Gezüchtet wird ein edles, großliniges und korrektes, gesundes und fruchtbares Pferd mit schwungvollen, raumgreifenden, elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seines Charakters und seiner Rittigkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist.

### Deutsches Reitpony



Foto: Angelika Schmelzer

#### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008:	706 Hengste / 6.155 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	138 – 148 cm
Stockmaß (Stute):	138 – 148 cm
Farbe:	alle Farben
Nutzung:	Dressur- und Springsport

Besonderheiten: anspruchslos, gutartiger Charakter, willig, leistungsbereit, mutig, ausgeglichenes Temperament

Förderung: keine

Die Zucht des Deutschen Reitponys wird seit 2004 von den entsprechenden deutschen Züchtervereinigungen gemeinsam in einem Ursprungszuchtbuch geführt und in eigenständigen Teilpopulationen betrieben. Das Deutsche Reitpony wird mit nicht mehr als 1,48 Meter Widerristhöhe speziell als Reit- und Turnierpony für Kinder und Jugendliche gezüchtet. Es wird in allen Disziplinen des Turniersports – Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren – eingesetzt und ist ein guter Freizeitkamerad. Das unkomplizierte, umgängliche, gleichzeitig einsatzfreudige, nervenstarke und verlässliche Pony macht einen wachen, intelligenten Eindruck und lässt durch sein Auftreten und Verhalten gute Charaktereigenschaften sowie ein gelassenes, ausgeglichenes Temperament erkennen. Erwünscht ist das Erscheinungsbild eines eleganten, großlinigen und harmonischen Reitponys, das mehr als andere Ponyrassen im Reitpferdetyp stehen und über alle guten Eigenschaften eines großen Reitpferdes verfügen soll. Der Ponycharakter mit kleinem Kopf, großen, lebhaften Augen und kleinen Ohren sollte jedoch erhalten bleiben.

## Dülmener



Foto: Angelika Schmelzer

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2008: 23 Hengste / 66 Stuten

Schwerpunkt Verbreitung: deutschlandweit

Typ: Pony

Stockmaß (Hengst):	140 cm
Stockmaß (Stute):	131 cm
Farbe:	Braun, Rappe, Falb, Wild
Leistung:	Reit- und Kutschpony
Besonderheiten:	gutmütig, ausgeglichen, lernfreudig, hart, robust, ausdauernd
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Dülmener Wildpferde werden 1316 das erste Mal urkundlich erwähnt. Aufgrund der fortschreitenden Urbarmachung und Inbesitznahme des Landes wurden die letzten frei lebenden Wildpferde in das Merfelder Bruch zurückgedrängt. Sie waren unmittelbar vom Aussterben bedroht, als Herzog Alfred von Croy im Jahre 1847 den letzten Wildpferden auf seinem Grundbesitz ein Reservat einrichtete. Dieses Reservat, die Wildbahn des Merfelder Bruches, hat bis heute alle Unbilden der Folgezeit überstanden. Nach und nach ist die Wildpferdebahn erweitert worden, um der Pferdeherde eine entsprechende Futtergrundlage zu sichern.

Die Pferde leben in Familienverbänden mit ausgeprägter Rangordnung und, wie jedes andere Wildtier auch, unter freiem Himmel. Sie sind somit jeglichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Schutz vor Witterungsunbilden finden sie zum Beispiel durch das Aufsuchen von Waldbeständen, die vor Windeinwirkung schützen.

Das Dülmener Pony ist eingeritten gut geeignet als Reit- und Fahrpferd und wird als vielseitiges Familienpferd geschätzt.

## Leutstettener



Foto: GEH, Antje Feldmann

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	3 Hengste / 9 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	edler Halbblüter
Stockmaß (Hengst):	158 – 165 cm
Stockmaß (Stute):	158 – 165 cm
Farbe:	alle Grundfarben, vorzugsweise Braun
Nutzung:	vielseitig verwendbares Reit- und Fahrpferd
Besonderheiten:	anständig, sensibel, freundlich, menschenbezogen, hervorragend im Temperament
Förderung:	Bayern

Das Leutstettener Pferd erhielt seinen Namen vom Gestüt Leutstetten als Nachfolgegestüt des Wittelsbacher Gutes Sárvár. Die Zucht geht die auf die englischen Vollbluthengste Furioso und North Star zurück und lässt sich zudem auf zwei Stammstuten, Helena und Bogar, zurückverfolgen.

Die Leutstettener Pferde werden seit 1875 vom bayerischen Königshaus gezüchtet. Das bayerische Gestüt Leutstetten war züchterisch immer unabhängig und diente der Produktion von Pferden für das bayerische Königshaus. Heute wird die Zucht von Leutstettener Pferden in ganz Deutschland von privaten Züchtern betrieben.

Die Rasse verfügt über eine eigene lückenlose Stutbuchführung, ein eigenes Brandzeichen und eigene Namensgebung. Das Leutstettener Pferd präsentiert sich als einheitliche Population und kann als Kulturrasse bezeichnet werden.

Das Zuchtziel wird angestrebt mit der Methode der Reinzucht. Das Zuchtbuch ist auf der Mutterseite geschlossen, für Hengste der zugelassenen Veredlerrassen – Englisches Vollblut, Shagya Araber und Furioso North Star – deren Einbeziehung zur Erreichung des Zuchtzieles förderlich ist, offen. Leutstettener Pferde sind Anpaarungsprodukte von Leutstettener Pferden untereinander oder Nachkommen von im Zuchtbuch des Leutstettener Pferdes eingetragenen Zuchthengsten der zugelassenen Rassen. Die für die Rasse des Leutstettener Pferdes gekörnten Veredler erhalten einen entsprechenden Vermerk in der Zuchtbescheinigung.

### Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung



Foto: Angelika Schmelzer

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	196 Hengste / 3.484 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	edel
Stockmaß (Hengst):	168 cm
Stockmaß (Stute):	166 cm
Farbe:	alle Grundfarben

Nutzung:	Sportpferd, gehobenes Freizeitpferd
Besonderheiten:	blutgeprägtes Pferd, ausdauernd, leistungsbereit, menschenbezogen
Förderung:	keine

Seit über 275 Jahren werden Trakehner in Deutschland gezüchtet und sind damit die älteste und edelste Reitpferderasse Deutschlands. Zudem die einzige, die in Reinzucht betrieben wird, d.h. nur englisches und arabisches Vollblut wird zur Zuchteinkreuzung zugelassen.

Der moderne Trakehner ist ausdauernd und leistungsstark aufgrund des englischen Vollblutes, voller Adel aufgrund der arabischen Blutelemente, besitzt hohe Rittigkeit aufgrund konsequenter Selektion und dazu einen guten, menschenbezogenen Charakter. Heute machen die eleganten und leistungsbereiten Warmblüter in allen Disziplinen auf sich aufmerksam. In der Vielseitigkeit und in der Dressur sind sie allerdings richtig in ihrem Element.

Ein „Traki“, wie die Rasse auch liebevoll genannt wird, geht für seinen Reiter oft durch dick und dünn.

### Pfalz Ardenner Kaltblut



Foto: Angelika Schmelzer

#### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2008: 4 Hengste / 20 Stuten

Schwerpunkt Verbreitung:	Süd-, Westdeutschland
Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	162 cm
Stockmaß (Stute):	152 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Land- wirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	guter Charakter, unkompliziert, ruhiges Temperament
Förderung:	keine

Das Zuchtbuch des Pfalz-Ardenner ist seit jeher offen gewesen. Die züchterische Basis der Rasse bilden auch heute noch Zuchttiere der ausländischen Kaltblutrassen wie insbesondere Lothringer, Comtois, Ardenner und Belgier, sowie die einheimischen Rheinisch Deutschen und Bayerischen Kaltblüter. Vor dem Hintergrund der Konsolidierung der Rasse des Pfalz-Ardenners sieht das aktuelle Zuchtprogramm vor, dass ab dem Geburtsjahrgang 2008 mindestens ein Elternteil der Rasse Pfalz-Ardenner angehören muss.

Das Zuchtprogramm orientiert sich an dem Anspruch, ein attraktives, vielseitig verwendbares Kaltblutpferd mittleren Rahmens und gehobener Gangqualität zu züchten.

## Rheinisch Deutsches Kaltblut



Foto: Angelika Schmelzer

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	186 Hengste / 1.342 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Nord- und Mitteldeutschland
Typ:	mittelgroßes und mittelschweres Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	ca. 165 cm
Stockmaß (Stute):	mind. 158 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Rapp-, Braun- und Fuchsschimmel
Nutzung:	Zug- und Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) sowie Fahrpferd für Tourismus, Fahrsport und Freizeitgestaltung
Besonderheiten:	leichtfuttrig, guter Charakter, ruhiges Temperament, hohe Arbeitswilligkeit und Zugkraft
Förderung:	Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Rheinisch-Deutsche Kaltblut ist die in Deutschland am meisten verbreitete Kaltblutrass.

Bis zum ersten Weltkrieg war die Zucht noch stark von importierten belgischen Hengsten abhängig. Auf Grund der eingeschränkten Importmöglichkeiten im 1. Weltkrieg kam es zu einer Umstellung der Rheinisch-Belgischen zur Rheinisch-Deutschen Kaltblutzucht. Das Ende des ersten Weltkriegs läutete einen Boom dieser Kaltblutzucht ein, der in den 1930er-Jahren zu einem über 50 %-igen Anteil dieser Rasse am gesamten deutschen Pferdebestand führte.

Die zunehmende Mechanisierung nach dem 2. Weltkrieg forderte aber auch von dieser Rasse ihren Tribut, so dass man sie nur noch vereinzelt in der Land- und Forstwirtschaft und zu Repräsentationszwecken in Brauereien findet. Im Hobby- und Freizeitsektor haben sich Pferde dieser Rasse heute ein völlig neues Terrain erobert, wo sie zunehmend im Fahren und sogar reiterlich Verwendung finden.

### Rottaler



Foto: Dr. Arno Scherling

#### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	5 Hengste / 23 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	160 cm
Farbe:	Braune, Rappen

Nutzung:	Freizeitpferd, Kutschpferd, Zugpferd
Besonderheiten:	Nervenstärke, gutartig, langlebig
Förderung:	Bayern

Erstmals erwähnt wurde das Rottaler Pferd 1872 und gilt somit neben der ostfriesischen als die älteste geschichtlich erwähnte deutsche Pferderasse.

Wichtige Impulse zur Zucht des Rottalers kamen sowohl vom Militär, wo das kräftige Allzweckpferd gerne für die Artillerie und auch für die leichte Reiterei eingesetzt wurde, aber auch von den lokalen Bauern, welche größtenteils über die Stuten verfügten und gerne für Ihre eigenen Zwecke züchteten.

Heute wird das Vielzweckpferd zum Reiten, Fahren, Voltigieren oder als Therapiepferd eingesetzt. Bei der Zucht wird viel Wert auf einen ausgeglichenen, gutmütigen Charakter gelegt.

### Schleswiger Kaltblut



Foto: Laura Heide

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	29 Hengste / 194 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	156 – 162 cm

Stockmaß (Stute):	154 – 162 cm
Farbe:	vorwiegend Füchse, aber auch Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	leistungsfähig, futterdankbar
Förderung:	Niedersachsen, Schleswig-Holstein

Das Schleswiger Kaltblut ist Ende des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Nutzpferderassen unter starkem Einfluss des Jütländers hervorgegangen. Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts diente es als Arbeitspferd und wurde für den Einsatz in der Land- und Holzwirtschaft gezüchtet, aber auch als Zugpferd für pferdebespannte Omnibusse, in der Industrie, beim Militär und als Brauereipferd eingesetzt.

Heute werden sie als Wagen- und Freizeitreitpferde genutzt, aber auch wieder in der Landwirtschaft, als Holzrückepferde in der Forstwirtschaft und in Baumschulen eingesetzt.

### Schwarzwälder Kaltblut



Foto: Angelika Schmelzer

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	59 Hengste / 958 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	mind. 150 cm bis 160 cm ausgewachsen

Stockmaß (Stute):	148 - 156 cm
Farbe:	Fuchs bis Dunkelfuchs, helles Langhaar erwünscht, Braune, Rapen und Schimmel werden jedoch nicht ausgeschlossen
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) mit besonderer Veranlagung für das Ziehen und Fahren, sowie das Reiten und Fahren im Freizeitbereich
Besonderheiten:	leichtes bis mittelschweres Kaltblutpferd mit Schönheit und Adel, gutmütig, umgänglich, zugstark, robust, langlebig und fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg, Niedersachsen

Auch als Schwarzwälder oder in Bezug auf den Beginn seiner Zuchtgeschichte als St. Märgener Fuchs bekannt, wurde die Rasse ursprünglich für die schwere Waldarbeit unter ungünstigen Bedingungen im Schwarzwald gezüchtet. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde jedoch auf ein etwas höheres Stockmaß gezüchtet, da die Pferde nicht nur Schrittarbeit leisten sollten. Heute werden die Schwarzwälder Fuchse sowohl zum Fahren als auch zunehmend als Freizeitpferd genutzt.

Markenzeichen dieser Rasse sind die blonde Mähne und der blonde Schweif.

## Schweres Warmblut einschl. Ostfriesisch-Altoldenburgisches und Sächsisch Thüringisches Schweres Warmblut



Foto: Angelika Schmelzer

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	84 Hengste / 1.415 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	158 - 168 cm
Stockmaß (Stute):	158 - 168 cm
Farbe:	Rappe, Braun, Fuchs, Schimmel
Nutzung:	vielseitiges Fahrpferd mit guten Reiteigenschaften
Besonderheiten:	allgemein guter Charakter, leichtfuttrig
Förderung:	Niedersachsen, Sachsen-Anhalt

Züchter gründeten 1986 den „Zuchtverband für das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd e.V.“, der 1988 vom Land Niedersachsen als selbständige Zuchtorganisation anerkannt wurde. Das Zuchtziel ist auch nach über 20 Jahren noch ein mittelschweres, kalibriges Pferd mit gutem Gangvermögen und einem außergewöhnlich ausgeglichenen Temperament. Gerade dem einmalig guten Charakter des ehemaligen Bauernpferdes wird ein besonderer Stellenwert gegeben.

Alt-Oldenburger beispielsweise sind vielseitig einsetzbare Fahrpferde mit guten Reiteigenschaften. Gute raumgreifende Gänge und das ausgewogene, ruhige Temperament sind die Grundlage der traditionellen ostfriesischen und alt-oldenburgerischen Pferdezucht.

## Senner



Foto: Karl-Ludwig Lackner

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	6 Hengste / 20 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Nordrhein Westfalen
Typ:	Reitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	159 cm
Farbe:	alle Grundfarben
Nutzung:	Vielseitigkeitsreiten, Springreiten
Besonderheiten:	hart, ausdauernd, fruchtbar, spät-reif, langlebig, leichtfuttrig
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Senner wurden 1160 erstmalig als Pferdezuucht des Lippischen Fürstenhauses erwähnt. Im Mittelalter waren Senner sehr begehrt. Die Zucht erfolgte bis Anfang des 20. Jahrhunderts in dem fürstlich-lippischen Jagdschloss Lopshorn. Die Haltung wurde halbwild im Teutoburger Wald und in der Senne durchgeführt.

Durch gezielte Anpaarung von Arabischen-, Englischen-, Anglo Arabischen Vollblut- und Sennerhengsten an eine geschlossene Stutenherde entstand mit Beginn der Stutbuchführung 1723 ein edles, temperamentvolles, leichtes, mittelgroßes Reitpferd, dass durch die halbwilde Aufzucht besondere Eigenschaften wie Gesundheit, Härte und Ausdauer, Fruchtbarkeit, Langlebigkeit, Leichtfuttrigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse, und Trittsicherheit in jedem Gelände entwickelt hat.

Von den ursprünglich vier Stutenfamilien existieren heute noch die David-, und die Stallmeister-Linie.

Senner werden vor allem als Jagdpferde, sowie im Vielseitigkeitssport und im Springsport eingesetzt.

Das Ursprungszuchtbuch für die züchterische Bearbeitung der Rasse führt der Zuchtverband für Senner Pferde e.V.

### Süddeutsches Kaltblut



Foto: Angelika Schmelzer

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	119 Hengste/ 2.208 Stuten
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	mittelschweres und leichtfüßiges Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	160 - 164 cm
Stockmaß (Stute):	160 - 164 cm
Farbe:	überwiegend Fuchse mit hellem Langhaar, Braune seltener Rap-pen, Schimmel, Tiger
Nutzung:	Fahrpferd, Zuggpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)



## 3.2.2 Einheimische Rinderrassen

### Ansbach-Triesdorfer



Foto: GEH, Antje Feldmann

#### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2000:	1 Bulle / 25 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 150 cm
Gewicht (Kuh):	700 kg
Farbe:	Rot Weiß gesprenkelt
behornt:	ja
Maul	dunkles Flotzmaul
tägliche Zunahme	1.200 g
Milchleistung	7.000 kg
Milchfett	4%
Milchprotein	3,5%
Besonderheiten:	harte Klauen
Förderung:	Bayern

Als ehemalige Dreinutzungs-Rinder waren Ansbach-Triesdorfer als hervorragende Arbeitstiere von enormer Zugkraft geschätzt. Zwei Ansbach-Triesdorfer Zugtiere sollen landwirtschaftliche Geräte ge-

zogen haben, für die sonst vier Tiere benötigt wurden. Auch sollen sie auf harten Feldwegen dank ihrer harten Klauen ohne Hufbeschlag arbeiten können.

Der Niedergang Rasse vollzog sich, nachdem sie durch das bayrische Körgesetz von 1888 nicht mehr anerkannt wurden. Seit einigen Jahrzehnten gibt es keine reinrassigen Vertreter mehr, die Rasse wird als Subpopulation des Fleckviehs als Zweinutzungsrasse mit gleicher Betonung von Milch und Fleisch geführt.

Die anspruchslosen Tiere erzielen eine mittlere Milch- und gute Mastleistung mit vorzüglicher Fleischqualität.

### Braunvieh



Foto: BLE, Thomas Stephan

#### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008:	1.267 Bullen / 144.076 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	milchbetontes Zweinutzungsring
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 152 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 152 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	Braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul

tägliche Zunahme:	1.100 g
Milchleistung:	7.000 kg
Milchfett:	4,2%
Milchprotein:	3,6%
Förderung:	keine

Das heutige „Braunvieh“ geht auf den einheimischen Bestand der ursprünglich in der Schweiz gezüchteten Rasse zurück, in die seit Mitte der 1960er Jahre die in Amerika gezüchteten Brown-Swiss eingekreuzt werden.

Als milchbetontes Zweinutzungsrind wird bei der Zucht des Braunviehs neben der Milchleistung und dem Euter besonderer Wert auf die Anpassungsfähigkeit, Langlebigkeit und das gesunde Fundament der Tiere gelegt.

Die Eignung des Braunviehs für Grenzstandorte der Milcherzeugung wie Bergregionen, extreme Klima- und Futterverhältnisse und die günstige Zusammensetzung seines käsereitauglichen Milcheiweißes finden ebenfalls bei der Zucht Berücksichtigung.

### Braunvieh alter Zuchtrichtung



Foto: Helmut Königsperger

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2009:	18 Bullen / 309 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung

Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 135 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 700 kg
Farbe:	Braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
tägliche Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	5.000 – 6000 kg
Milchfett:	4%
Milchprotein:	3,5%
Förderung	Baden-Württemberg, Bayern

Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden Bullen der Rasse Brown-Swiss aus den USA in die bayerische Braunviehpopulation eingekreuzt. Der Anteil von Rindern ohne Brown Swiss-Genanteile nahm zunächst relativ langsam ab. Nachdem keine Prüfbullen der alten Zuchtrichtung mehr zum Einsatz kamen und auch geprüfte Altbullen mit ihrer Leistungs-, Wachstums- und Eutervererbung den Kreuzungstieren nicht standhalten konnten beschleunigte sich der Trend nach 1975. 1982 wiesen nur noch knapp 30 % aller bayerischen Braunviehkühe eine Abstammung ohne Brown Swiss-Blutführung auf.

Das Braunvieh alter Zuchtrichtung wird heute auf zweiseitige Nutzung, Milch und Fleisch, gezüchtet. Besonderer Wert wird dabei auf die Langlebigkeit der Tiere gelegt.

## Deutsche Holstein Rotbunt / Deutsche Holstein Schwarzbunt



Foto: Deutscher Holstein-Verband, Wolfhard Schulze

### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008 (Rotbunt) :	913 Bullen / 150.326 Kühe
Bestand 2008 (Schwarzbunt):	7.288 Bullen / 1.550.126 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Typ:	Einnutzung Milch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 170 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1100 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 – 156 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe (Rotbunt):	Rot-Weiß gescheckt
Farbe (Schwarzbunt):	Schwarz-Weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
Milchleistung (Rotbunt):	8.200 kg / Laktation
Milchleistung (Schwarzbunt):	9.000 kg / Laktation
Milchfett:	4%
Milchprotein	3,5%
Förderung:	keine

Deutsche Holsteins werden in den Farbrichtungen Schwarzbunt und Rotbunt gezüchtet. Sie haben ihren Ursprung in den Küstengebieten der Nord- und Ostsee. Die Zuchtziele der Schwarzbunten und Rotbun-

ten Holsteins haben sich inzwischen so sehr aneinander angenähert, dass man 1996 ein gemeinsames Zuchtziel definierte. Heute sind Deutsche Holsteins mit einem Rasseanteil von 63 % die bedeutendste Milchviehrasse in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Ursprünge dieser Rasse gehen zurück auf friesische und holsteinische Landschläge, welche deutsche Aussiedler im 17. Jahrhundert in die neue Heimat nach Übersee mitnahmen. Aus den USA und Kanada kam die Rasse Holstein–Friesian gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland, wo es sich jedoch erst in den Jahren 1960 gegen das Schwarzbunte Niederungsrind in der Bundesrepublik Deutschland durchsetzte.

Die Farbrichtung Red Holstein wurde zu Beginn der Jahre 1980 stark in der Population der deutschen Rotbunten eingekreuzt.

### Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind



Foto: Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH, Bernd Adler

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	10 Bullen / 2.295 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Ostdeutschland / Brandenburg
Typ:	milchbetontes Zweinutzungsringrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.150 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 140 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg

Farbe:	Schwarz-Weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	7.000 kg
Milchfett:	4%
Milchprotein:	3,5%
Förderung:	Brandenburg, Hessen, Niedersachsen

Nachdem sich zu Beginn der 1960er Jahre die Preise für Rindfleisch und Milchprodukte zugunsten der Milch verschoben, wurde der Ruf nach höheren Milchleistungen laut. Um die Leistungssteigerung in der Milchproduktion schneller zu erreichen, erfolgte der Import von Holsteinbullenspermata aus Nordamerika. 1964 wurden die ersten Holstein Friesian aus Nordamerika importiert, der Wendepunkt in der deutschen Schwarzbuntzucht und Beginn der Verdrängungszucht zum Deutschen Holstein. Im Osten Deutschlands erfolgte eine Kombinationskreuzung mit Jersey und Holstein-Friesian zum Schwarzbunten Milchrind.

Das Deutsche Schwarzbunte Niederungsgrind ist von der Rasse Deutsche Holstein Schwarzbunt durch eine geringere Körpergröße und eine stärkere Bemuskulung deutlich zu unterscheiden. Das deutsche Hauptzuchtgebiet basiert auf einer systematischen Reinzucht in Form einer Genreserve im Land Brandenburg seit Anfang der 70-iger Jahre.

## Deutsches Shorthorn



Foto: Jürgen Beisiegel

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	34 Bullen / 311 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Nutzung:	Einnutzung Fleisch, Landschaftspflege
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	550 - 700 kg
Farbe:	rot, weiß, schimmelfarbig
behornt:	genetisch hornlos
Maul:	unpigmentiert
tägliche Zunahme:	1.100 g
Förderung	Schleswig-Holstein

Diese älteste deutsche Fleischrinderrasse kommt ursprünglich aus England und wird in Deutschland seit 150 Jahren gezüchtet. Der Strukturwandel in der Viehwirtschaft sowie die veränderten Anforderungen des Marktes haben jedoch auch bei den Shorthorns den Bestand zugunsten ausgeprägter Milchrassen zurückgehen lassen.

Seit 1994 werden vermehrt Zuchttiere aus Kanada eingeführt, was die Rasse in zwei Teilpopulationen gliedert.

Durch den Einsatz nordamerikanischer Shorthorn-Genetik in den vorhandenen Tierbestand hat eine Verdrängungskreuzung stattgefunden. Die Rasse spielt hier jedoch inzwischen im Rahmen von professionellen Rinderzucht- und Qualitätsfleischerzeugungsprogrammen eine wachsende Bedeutung.

Die ursprünglichen Tiere der Rasse „Deutsches Shorthorn“ stehen vorwiegend in kleineren Herden, oft genug von Idealisten und Enthusiasten gezüchtet, denen es ausschließlich um die Erhaltung der ursprünglichen Genetik geht.

### Doppelnutzung Rotbunt



Foto: Christel Simantke

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	0 Bullen / 6.425 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	137 – 143 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	Rot-Weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	

Milchleistung:	7.400 kg
Milchfett:	4,3 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung	keine

Seit ca. 1970 werden Red-Holstein Bullen in die Rasse eingekreuzt, wobei die Verdrängungskreuzung nicht so rasch und intensiv vonstatten geht wie in der Schwarzbuntzucht.

Dank konstanter Nachfrage nach der echten Doppelnutzung Milch und Fleisch wird seit 1992 die Zucht- und Herdbuchführung für Rotbunt Red-Holstein (RH) und Rotbunt Doppelnutzung (DN) in zwei Abteilungen getrennt.

### Fleckvieh inkl. Fleischnutzung



Foto: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

#### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008:	4.206 Bullen / 664.684 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 158 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	138 – 142 cm
Gewicht (Kuh):	750 kg

Farbe:	weißer Kopf, gelegentlich Augen- oder Backenflecken, weiße Beine, weißer Unterbauch und Schwanzquaste, ansonsten hellgelb bis dunkel rotbraun gefleckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 – 1.500 g
Milchleistung:	7.000 kg
Milchfett:	3,9%
Milchprotein:	3,7%
Förderung:	keine

Die Rasse geht auf Hausrinder im Simmental im Berner Oberland (Schweiz) zurück, das bereits im Mittelalter für seine großwüchsigen und gescheckten Rinder bekannt war. Fleckviehtiere sind weltweit unter dem Namen „Simmental“ verbreitet und werden sowohl zur Milchproduktion als auch in der Mutterkuhhaltung erfolgreich eingesetzt.

Das Fleckvieh ist eine echte Doppelnutzungsrasse, bei der die Milch- und die Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle spielen.

### Gelbvieh inkl. Fleischnutzung



Foto: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

*Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	38 Bullen / 4.161 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.350 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 cm
Gewicht (Kuh):	700 – 850 kg
Farbe:	Hellgelb bis Rotgelb
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	5.600 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Bayern

Der Anteil des Gelbviehs nimmt in der Milchviehhaltung fortlaufend ab. Gelbvieh wurde traditionell im Zuchtgebiet Mittel-, Unter- und Oberfranken gehalten, in welchem ein beschleunigter Strukturwandel mit Aufgabe der Milchviehhaltung der sehr kleinen Betriebe festzustellen ist. Hinzu kommt, dass Gelbvieh in der Milchleistung beim Zuchtfortschritt mit den konkurrierenden Rassen in Deutschland nicht mithalten kann.

Heute wird die ehemalige Dreinutzungsrasse – Milch, Fleisch, Arbeitsleistung als Zuchtier – als Zweinutzungsrasse Milch, Fleisch und in der Variante Fleischrind gezüchtet.

## Glanrind



Foto: Babette Balzer

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2009:	103 Bullen / 850 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Westdeutschland
Typ:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	145 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 800 kg
Farbe:	einfarbig Gelb mit Aufhellungen um Augen und Flotzmaul, Bauch und Unterbeinen
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz

1930 gab es rund 400.000 Glan-Donnersberger Tiere, die als anspruchslose, futterdankbare und gesunde Wirtschaftsrinder galten. Bei den ehemaligen Dreinutzungsrinder mit gleicher Betonung von Milch, Fleisch und Arbeit brachte, wie bei vielen anderen Rassen auch, das Streben nach höherer Milchleistung in den 1950er Jahren die Zucht zum Erliegen, weil das Glanblut durch Verdrängungskreuzung weitgehend ausgemerzt war.

An Stelle der Arbeit ist heute vielfach der Einsatz in der Landschaftspflege getreten, da die Tiere auch Hänge und Steillagen abweiden und durch Verbiss von Dornen und Sträuchern der Verbuschung der Kulturlandschaft entgegen wirken.

### Hinterwälder inkl. Fleischnutzung



Foto: Stefan Stegemann

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	122 Bullen / 729 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	milchbetontes Zweinutzungsgrind; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	130 – 135 cm
Gewicht (Bulle):	700 – 800 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	118 – 122 cm
Gewicht (Kuh):	380 – 420 kg
Farbe:	weißer Kopf, Ledergelb bis Rot gedeckt
bornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	930 g
Milchleistung:	3.500 kg
Milchfett:	4 %
Milchprotein:	3,5 %

Förderung: Baden-Württemberg

Die kleinste Rinderrasse Deutschlands stammt aus dem Südschwarzwald, wo es heute noch vorkommt. Es hat sich ebenso wie das Vorderwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Auch heute noch zeigen die Hinterwälder im landwirtschaftlich schwierigen Südschwarzwald ihre Stärken in der Beweidung von Hanglagen ohne Trittschäden auch in Regenperioden, senken die Futterkosten und den Aufwand bei der Weidepflege durch Fressen holzartiger Pflanzenteile, wobei die Beweidung vielfach die einzig mögliche Nutzung darstellt.

### Limpurger



Foto: Dieter Kraft

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	12 Bullen / 122 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	143 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.100 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	134 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	Hellgelb bis Rotgelb
behornt:	ja
Maul:	hell

tägliche Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.500 kg
Milchfett:	3,9 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Baden-Württemberg

Das mittelrahmige Limpurger Rind zeichnet sich traditionell aus durch gute Marschfähigkeit, dunkle Klauen und Genügsamkeit bei vorzüglicher Mastleistung aus. Günstige Muttereigenschaften und gute Milchergiebigkeit bilden die Grundlage für beste Aufzuchtergebnisse. Sehr gefragt ist das feinfaserige, exzellente Fleisch. Gezüchtet wird ein widerstandsfähiges, langlebigen Zweinutzungs- und Milch- und Fleischleistung.

### Murnau-Werdenfelser inkl. Fleischnutzung



Foto: Christel Simantke

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	15 Bullen / 324 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	milchbetontes Zweinutzungs- und Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	850 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	128 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 600 kg

Farbe:	Hell- bis Dunkelgelb, über Rotbraun bis hin zum Schwarzen mit hellem Aalstrich
behornt:	ja
Maul:	dunkel, Mehlmaul
tägliche Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	4.500 kg
Milchfett:	3,7%
Milchprotein:	3,4%
Förderung:	Bayern

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Murnau-Werdenfeller als gleichzeitig Arbeitstier, Milch- und Fleischlieferant sehr beliebt und verbreitet. Für Feld-, Wald- und Transportarbeiten wurden hervorragend einsetzbare Zugochsen gezüchtet.

Die Entwicklung in der modernen Landwirtschaft, insbesondere die fortschreitende Technisierung, führte zur starken Reduzierung der Zuchtbestände: zunächst machte der ständig zunehmende Einsatz von Traktoren und anderer Maschinen die Verwendung der Tiere für Feld-, Wald- und Transportarbeiten weitgehend überflüssig.

Als schließlich ab Mitte des 20. Jahrhunderts eine Spezialisierung der Landwirtschaft auf Fleisch- oder Milchproduktion erfolgte, tat die im Vergleich mit den Hochleistungsrassen zu geringe Milch- bzw. Fleischleistung der Murnau-Werdenfeller ein übriges für den zahlenmäßigen Rückgang der Rasse.

## Pinzgauer inkl. Fleischnutzung



Foto: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	36 Bullen / 952 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Nutzung:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	148 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	138 – 142 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe:	dunkle kastanienbraune Grundfarbe mit typischem weißen Rückenstreifen
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.100 g
Milchleistung:	5.500 kg
Milchfett:	3,9 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Bayern

Die Rasse ist österreichisch-bayerischer Herkunft und trägt ihren Namen nach dem österreichischen Pinzgau. Zu seiner Blütezeit war das Pinzgauer das meistverbreitete Rind im gesamten Hoheitsgebiet der Österreich-Ungarischen Monarchie und verbreitete sich auch noch weiter nach Osteuropa.

Der große Einbruch in den Bestandszahlen erfolgte im Zuge der Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Nachfrage nach Zugtieren ging zurück und die Pinzgauer wurden von Tieren mit höherer Milchleistung, teils Fleckvieh, verdrängt.

Obwohl Pinzgauer auch in den Kriterien der täglichen Zunahmen und Einstufung in Handelsklassen hinter anderen Rassen zurückbleiben, schätzt ein spezieller Kundenkreis die ausgeprägte Marmorierung des Fleisches.

### Rotes Höhenvieh



Foto: BLE, Frank Gärtner

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2009:	99 Bullen / 1.007 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	bundesweit
Typ:	Doppelnutzung, Fleischrind, Landschaftspflege
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 700 kg

Farbe:	Rot
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.000 kg
Milchfett:	4%
Milchprotein:	3%
Förderung:	Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Seit den 1990er Jahren wird das Rote Höhenvieh wieder in mehreren Herdbüchern deutscher Züchtervereinigungen geführt.

Die Rasse wird heute vorwiegend in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege eingesetzt. Die Tiere sind genügsam und somit auch in schlechteren Gebieten einsetzbar. Die Tiere liefern ein qualitativ hervorragendes Fleisch.

### Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung



Foto: Rinderzucht Schleswig-Holstein eG, Claus-Peter Tordsen

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2007:	8 Bullen / 152 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Nutzung:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	126 – 142 cm

Gewicht (Kuh):	450 – 650 kg
Farbe:	einfarbig Rotbraun
behornt:	ja
Maul:	dunkel
tägliche Zunahme:	1.000 g
Milchleistung:	6.000 kg
Milchfett:	5 %
Milchprotein:	4 %
Förderung:	Niedersachsen, Schleswig-Holstein

Wie bei vielen anderen Nutztieren auch, war diese Rasse den modernen betriebswirtschaftlichen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Das ursprüngliche Angler Rind ist ein so genanntes Zweinutzungs-rind, d.h. sowohl die Milchleistung als auch die Fleischleistung waren im Zuchtziel gleich stark verankert. Hervorzuheben ist der hohe Fettgehalt der Milch dieser Rasse.

Das besondere an dieser alten, robusten Rasse ist ihre gute Anpassungsfähigkeit an extreme Klimabereiche, ihre Langlebigkeit und Fruchtbarkeit.

Die Rasse wurde in viele andere Rassen eingekreuzt, wie beispielsweise in das Glanrind, das Frankenvieh und das Harzer Rotvieh.

## Uckermärker



Foto: Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH, Bernd Adler

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	89 Bullen / 2.924 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Ostdeutschland
Nutzung:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 cm
Gewicht (Bulle):	1.150 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 cm
Gewicht (Kuh):	750 – 850 kg
Farbe:	Weiß bis cremefarben sowie gescheckt in den Farbabstufungen vom hellen Gelb bis Rotbraun auf weißem Grund
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.400 g (mittlere Tageszunahme der Jungbullen zur Körung)
Förderung:	keine

Die Uckermärker wurden 1992 als Rinderrasse anerkannt. Die Zuchtlinie entstand Anfang der 1970er Jahre in der ehemaligen DDR als Genotyp 67 durch systematische Kreuzung der Rassen Fleckvieh und Charolais.

Uckermärker ist eine bodenständige Fleischrinderrasse mit guter Aufzuchtleistung und hoher Anpassungsfähigkeit. Die Rinder zeichnen sich durch korrekte Gliedmaßen und Klauen sowie einen hohen Fleischanteil aus. Es gibt zunehmend genetisch hornlose Tiere.

### Vorderwälder inkl. Fleischnutzung



Foto: BLE, Frank Gärtner

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	430 Bullen / 6.545 Kühe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 150 cm
Gewicht (Bulle):	950 – 1.050 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg
Farbe:	Rot-Weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.100 g
Milchleistung:	5.400 kg
Milchfett:	4,1%
Milchprotein:	3,3%

Förderung:

Baden-Württemberg

Das Vorderwälder Rind ist eine alte Hausrind-Rasse aus dem Südschwarzwald. Sie hat sich ebenso wie das Hinterwälder-Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Tiere dieser Rasse gelten als besonders vital und langlebig. Sie zeichnen sich durch klare, gute Fundamente mit guter Winkelung und sehr guten Klauen aus. Hierdurch können sie auch als Beweider von extremen Standorten wie Hanglagen eingesetzt werden.

### 3.2.3 Einheimische Schweinerassen

#### Bunte Bentheimer



Foto: Babette Balzer

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2009:	66 Eber / 248 Sauen
Schwerpunkt Verbreitung:	Westdeutschland
Nutzung:	Universalrasse
Größe:	mittelrahmig
Farbe:	Weiß mit schwarzen Flecken
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	10 Ferkel
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Bentheimer Schwein geht zurück auf das Marschschwein der Landkreise Grafschaft Bentheim, Emsland und Cloppenburg sowie des westfälischen Wettringens, in die verschiedene ausländische Schläge eingekreuzt wurden, u.a. Berkshire und Cornwall aus England.

Mit den sich ändernden Verzehrsgewohnheiten der Wirtschaftswunderjahre in Deutschland wurde fettarmes Fleisch nachgefragt, das die Bunten Bentheimer nicht liefern konnten.

Heute sichert die 2008 gegründete anerkannte Züchtervereinigung Nordschwein e.V. die Erhaltung dieser vom Aussterben bedrohten Schweinerasse.

## Deutsche Landrasse

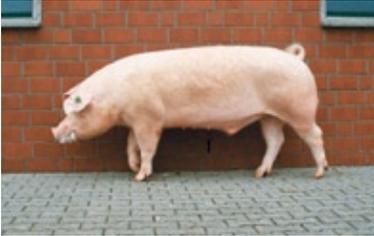


Foto: Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung eG

### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008:	276 Eber / 17.992 Sauen
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	Weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	10 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	keine

Anfang des 20. Jahrhunderts entstand die Deutsche Landrasse, zunächst bekannt unter dem Namen „Veredeltes Deutsches Landschwein“ aus verschiedenen deutschen Landschweinrassen, denen weiße Borsten auf weißer Haut, Schlappohren und großrahmiger Körperbau gemein war und in die weiße Schweine englischen Typs einkreuzt wurden.

In den 1950er Jahren erfolgte eine Umzüchtung von bis dahin recht fetten Schweinen zum magereren „Fleischschweinen“ mit Tieren dänischer Herkunft. Der neue Schweinetypp war jedoch sehr stressanfällig, was zu einer schlechten Fleischqualität führte. Seit den 1980er Jahren wird die Deutsche Landrasse deshalb auf erhöhte Stressresistenz selektioniert.

## Deutsches Edelschwein / Large White



Foto: Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung eG

### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008:	290 Eber / 4.481 Sauen
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	Weiß
Ohrform:	Stehohren
Wurfgröße:	10 – 12 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	keine

Das Deutsche Edelschwein ist aus alten Landschweinen durch Verdrängungskreuzung mit englischen Yorkshire-Ebern Ende des 19. Jahrhunderts entstanden. Es wurde systematisch auf Frühreife und Frohwüchsigkeit selektioniert.

Es hat ein geringeres Fleischbildungsvermögen als andere in der Fleischproduktion bedeutende Rassen. Allerdings ist es nicht sehr stressanfällig und sehr fruchtbar.

## Deutsches Sattelschwein



Foto: BLE, Thomas Stephan

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	41 Eber / 278 Sauen
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	Schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 850 g
Förderung:	Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen

Die in Deutschland gezüchteten Rassen Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein und Schwäbisch-Hällisches Schwein werden heute unter der Rassenamen „Deutsches Sattelschwein“ zusammengefasst. Die Zuchtziele sind für die verschiedenen Sattelschwein-Populationen in Deutschlands identisch.

Das in Schleswig-Holstein beheimatete Angler Sattelschwein war nach der deutschen Wiedervereinigung bis auf wenige Sauen und einen Eber ausgestorben.

Das Deutsche Sattelschwein entstand in der Nachkriegszeit in der DDR aus einer Kreuzung von Angler Sattelschwein und Schwäbisch-Hällischem Landschwein. In der DDR wurde die Kreuzung dann zur Rasse Deutsches Sattelschwein entwickelt und war anfänglich sehr verbreitet.

Schwäbisch-Hällische Schweine sind optisch heller, etwas länger und etwas fleischreicher als die Deutschen Sattelschweine.

Sattelschweine werden als Mutterrasse geschätzt, die auch unter ungünstigen Bedingungen im Freiland ihre Ferkel aufziehen. Die weidetaugliche und robuste Rasse besitzt eine hohe Fleischqualität.

## Leicoma

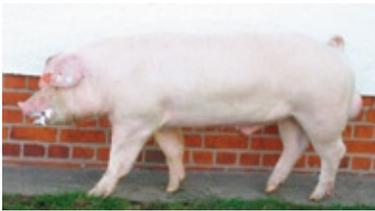


Foto: Dr. Uwe Wünsch

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2007:	24 Eber / 219 Sauen
Schwerpunkt Verbreitung:	Ostdeutschland
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	Weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	keine

Die aus den Ursprungsrassen Deutsche und Niederländische Landrasse, Duroc, Estnische Baconrasse und Deutsches Sattelschwein gezüchtete Schweinerasse erhielt seinen Namen nach den Zuchtbezirken der ehemaligen DDR Leipzig - Cottbus – Magdeburg.

Die Rasse dient in Hybridzuchtprogrammen als Mutterrasse.

### Rotbuntes Husumer Schwein



Foto: Beate Milerski

#### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2007:	13 Eber / 41 Sauen
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	Rot mit weißem Sattel
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	10 – 11 Ferkel
tägliche Zunahme:	700 – 800 g
Förderung:	Schleswig-Holstein

Aus rot-weiß-roten Farbschlägen der Angler Sattelschweine wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Rotbunte Husumer Schwein herausgezüchtet. Um 1916/17 wurden die Tiere als Variante der Angler Sattelschweine populär und 1954 als eigenständige Rasse anerkannt.

Die sehr schön gezeichneten, robusten Schweine ließen sich jedoch nur schlecht absetzen und wurden – wie viele andere alten Rassen auch – von den modernen Rassen verdrängt.

### 3.2.4 Einheimische Schafrassen

#### Alpines Steinschaf



Foto: Natalie Ketterle

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	14 Böcke / 304 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	73 – 80 cm
Gewicht (m):	60 – 75 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 60 kg
Farbe:	alle Farben, häufig Grau und Schwarz
Ohrform:	stehen leicht hängend ab
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	Böcke: einfach gebogene oder schneckenartige Hörner, Mutterschafe: gelegentlich Knaupen oder einfach gebogene Hörner
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 µm

tägliche Zunahme: 200 – 250 g

Förderung: Bayern

Das Alpine Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Alpine Steinschaf noch eine im Alpenraum weit verbreitete Schafrasse, wurde ab 1960 aber von Fleischschafrassen verdrängt durch Aufkauf und Schlachtung, Verbannung der Steinschafböcke von den Gemeinschaftsweiden und Kastration der Böcke.

### Bentheimer Landschaf



Foto: Tobias Böckermann

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008: 87 Böcke / 2.130 Mutterschafe

Schwerpunkt Verbreitung: Nord- und Ostdeutschland

Typ: Landschaf

Größe (m): 70 – 75 cm

Gewicht (m): 90 – 110 kg

Größe (w): 65 – 70 cm

Gewicht (w): 60 – 70 kg

Farbe: Weiß, unbewollte Körperteile mit schwarzen Abzeichen, v.a. Pigmentierung um die Augen und auch die Ohren

Ohrform: abstehend

Schwanz:	langschwänzig
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 160 %
Vliesgewicht (w):	2,5 – 3,5 kg
Wollfeinheit:	> 36 µm
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Niedersachsen

Benannt ist die Rasse nach der Grafschaft Bentheim im südwestlichen Niedersachsen. Bentheimer Landschaften sind die größten deutschen Moor- und Heideschafe. Gezüchtet wird ein für die Landschaftspflege, speziell für den Einsatz auf geringwüchsigen Grünland-, Heide- und Moorweiden anspruchsloses, marschfähiges und widerstandsfähiges Landschafts- und Weidenschaf.

### Braunes Bergschaf



Foto: Grasegger

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	59 Böcke / 1.470 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg

Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	Braun
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 µm
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern

Das Braune Bergschaf wurde aus Bergschafzrassen der Alpenländer gezüchtet und hat seine Heimat in Bayern, Tirol, Südtirol und der Schweiz. In Bayern wurde es einst zur Herstellung des begehrten Jagdlodens gezüchtet.

Wie das Schwarze Bergschaf wird es für raue Hochgebirgsbedingungen gezüchtet.

### Brillenschaf



Foto: Max Wagenpfeil

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008: 33 Böcke / 666 Mutterschafe

Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	80 – 100 kg
Größe (w):	72 – 76 cm
Gewicht (w):	65 – 75 kg
Farbe:	Weiß mit typischer, schwarzer Kopfzeichnung um die Augen – sog. „Brille“ – und an den Ohren
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 5 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 µm
tägliche Zunahme:	230 – 280 g
Förderung:	Bayern

Das Brillenschaf entstand in Kärnten und Slowenien durch Einkreuzung von Paduaner und Bergamaskerschafen in das bodenständige Steinschaf. Im südöstlichen Oberbayern gibt es diese Rasse seit über 100 Jahren. Durch eine Vereinheitlichung der Zuchtziele aller Bergschafassen zu einem einzigen Zuchtziel-Standard wurde das Brillenschaf ab der dreißiger Jahre systematisch verdrängt. In Österreich löste sich der Bestand nahezu vollkommen auf.

## Coburger Fuchsschaf



Foto: BLE, Dominik Menzler

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	218 Böcke / 3.640 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	„Goldenes Vlies“ mit hellem bis dunklem Grundton und deutlichem Glanz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	33 – 36 $\mu$ m
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Niedersachsen

Diese Landschaftsrasse war ursprünglich in vielen Mittelgebirgsregionen Deutschlands beheimatet und trug den Namen der jeweiligen Region, z.B. Oberpfälzer Fuchs, Westerwälder Fuchs oder Eifeler Fuchs.

Mit der Vereinheitlichung der Schafbestände in den 1930er Jahren und dem Hang zu größerer Fleischleistung verlor das Coburger Fuchschaf an Bedeutung und wurde fast vollständig verdrängt.

### Graue Gehörnte Heidschnucke



Foto: StockExchange

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	169 Böcke / 4.687 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	75 – 90 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	Grau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	ja
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %

Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 39 mj
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen

Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist ein mischwolliges Landschaf, das sich den besonderen Verhältnissen der Heidelandschaft sehr gut angepasst hat.

In der klassischen Hütehaltung der Lüneburger Heide ernährt sich die Heidschnucke auf den unter Landschafts- oder Naturschutz stehenden Flächen von der jungen, wie auch holzigen Heide, der Drahtschmiele, dem Birkenaufschlag, Ginster und allen im Heidebiotop wachsenden Pflanzen. Zur bedarfs- und tiergerechten Nährstoffversorgung braucht eine unter diesen Bedingungen gehaltene Heidschnuckenherde weitere Grünlandflächen, Zwischenfrüchte und nach Möglichkeit abgeerntete Ackerflächen (Getreide, Raps, Rüben, Kartoffeln) zum Nachweiden.

### Krainer Steinschaf



Foto: Beate Milerski

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	39 Böcke / 374 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	73 – 78 cm
Gewicht (m):	55 – 70 kg

Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	alle Farbzeichnungen, überwiegend Schwarz und Weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	meist hornlos
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 µm
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern

Das Krainer Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Letzte Reste dieser Rasse wurden in Slowenien im Triglav-Nationalpark erhalten, wo es heute noch zur Milchnutzung gehalten wird.

### Leineschaf inkl. ursprünglicher Typ



Foto: GEH, Antje Feldmann

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	74 Böcke / 2.241 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Nord- und Ostdeutschland
Typ:	Fleischschaf, Landschaf

Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	100 – 120 kg
Größe (w):	68 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 85 kg
Farbe:	Weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 4 kg
Wollfeinheit:	28 – 36 µm
tägliche Zunahme:	23 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Sachsen, Thüringen

Das Leineschaf ist ein frohwüchsiges, frühreifes robustes Schaf mit guter Säugeleistung. Das Leineschaf entstand in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus einem alten Landschlag. Der jetzige Typ ist eine Kreuzung zwischen ursprünglichem Leineschaf und Texelschaf (hohe Fleischfülle) sowie dem Milchschaaf (hohe Fruchtbarkeit, Frohwüchsigkeit).

Das Leineschaf ist ein mittelrahmiges Landschaf mit hoher Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Haltungseinflüsse und besonderer Eignung für die Pferchhaltung. Die ursprüngliche Heimat ist Südniedersachsen, längs der Leine und das Eichsfeld.

## Merinofleischschaf



Foto: Beate Milerski

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	109 Böcke / 5.900 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Merino
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 140 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 – 85 kg
Farbe:	Weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 6 kg
Wollfeinheit:	22 – 28 µm
tägliche Zunahme:	300 - 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Sachsen

Die Schafrasse entstand im 19. Jahrhundert in Süd- und Mitteldeutschland durch Veredelung bodenständiger Landschafrassen, vor allem des Niederrheinischen Marschschafes mit Merinos aus Spanien und Südfrankreich.

### Merinolandschaf



Foto: Dr. Christian Mendel

#### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008:	341 Böcke / 16.980 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Merino
Größe (m):	85 – 95 cm
Gewicht (m):	125 – 160 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 - 100 kg
Farbe:	Weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	26 – 28 µm

tägliche Zunahme: 400 – 500 g

Förderung: keine

Merinoschafe stammen ursprünglich aus Spanien. Ihr Name rührt vom Berber-Stamm der „Beri-Merines“ her, der im 12. Jahrhundert von Nordafrika nach Spanien kam und die Vorfahren der Merinos mitbrachte. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die ersten Merinos nach Deutschland eingeführt, um die hiesigen Rassen zu veredeln. Die Merinolandschafe gehen aus Kreuzungen dieser spanischen Feinwollschafe mit den ursprünglichen süddeutschen Landschaftsrassen hervor. Heute ist das Merinolandschaf mit etwa 30 Prozent des deutschen Schafbestandes die am häufigsten vorkommende Schafrasse. Ihr hoher Anteil am deutschen Schafbestand erklärt sich mit der problemlosen Haltung und vielseitigen Nutzung, der asaisonalen Brunst, den guten Muttereigenschaften, guter Marsch- und Pferchfähigkeit, guter Wollleistung sowie der hohen Gewichtszunahme und Schlachtkörperqualität.

### Merinolangwollschaf



Foto: Dr. Christian Mendel

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008: 30 Böcke / 4.805 Mutterschafe

Schwerpunkt Verbreitung: Ostdeutschland

Typ: Merino

Größe (m): 80 – 90 cm

Gewicht (m): 130 – 140 kg

Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	80 – 90 kg
Farbe:	Weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	6 – 7 kg
Wollfeinheit:	28 – 32 µm
tägliche Zunahme:	380 – 450 g
Förderung:	Thüringen

Diese Rasse ist durch Kreuzung von bodenständigen Merinolandschafen mit fleischbetonten, international bewährten Halbfeinwollrassen entstanden. Der deutlichste Unterschied zu den anderen Merinos ist die längere Wolle.

Die seit 1971 gezüchtete und damit noch relativ junge Rasse ist das Ergebnis einer Kombinationskreuzung aus Merinolandschaf (Mutter) und Nordkaukasisches Fleischschaf, die den Wollertrag und den Wollbesatz an Bauch und Flanken verbesserten sowie Lincoln bzw. Corriedale, die sich vorteilhaft auf die Rahmigkeit der Tiere, die Ausprägung der Fleischform und die Stapellänge auswirkte.

Heute wird ein mittelgroßes bis rahmiges weißes Schaf gezüchtet, welches zur Produktion hochwertiger Schlachtkörper und kammfähiger Halbfeinwolle sowie zur Landschaftspflege in Koppel- und Hütelhaltung geeignet ist.

## Ostfriesisches Milchschaaf



Foto: Landesschafzuchtverband Niedersachsen e.V., Klaus Gerdes

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	211 Böcke / 2.479 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Milchschaaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 130 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	Weiß, Schwarz-Braun, gescheckt
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang, unbewollt
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	200 – 300 %
Vliesgewicht (w):	5 – 7 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 µm
Milchleistung	400 – 600 kg
Fett:	5 – 6 %
Eiweiß:	4 – 5 %
tägliche Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Sachsen

Der Ursprung des Milchschafoes liegt in Ostfriesland, wo um 1850 die zwei dort beheimateten Schläge des Marschschafoes (Groninger- und Friesenschaf) zu einem einheitlichen Typ zusammengefasst wurden.

Das Ostfriesische Milchschafo ist ein sehr anpassungsfähiges in Ostfriesland gezüchtetes Schaf, das durch seine vielseitigen Nutzungseigenschaften für kleinere und auch für größere Höfe geeignet ist.

Das Ostfriesische Milchschafo ist die bedeutendste Milchschafrasse in Deutschland. Zahlreiche Zuchttiere wurden ins europäische Ausland exportiert. Dort wird es entweder in Reinzucht gehalten oder an einheimische Rassen zur Verbesserung von Fruchtbarkeit und Milchleistung angepaart.

### Rauhwoelliges Pommersches Landschafo



Foto: GEH, Antje Feldmann

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	259 Böcke / 3.197 Mutterschafoe
Schwerpunkt Verbreitung:	Nord- und Ostdeutschland
Typ:	Landschafo
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	55 – 65 kg
Farbe:	Grau, Grau-Blau, Blau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang

behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	34 m $\mu$
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Sachsen-Anhalt

Neben der Genügsamkeit und der Widerstandsfähigkeit machte vor allem die Wolle die Rasse bekannt und beliebt. Sie ließ sich mit häuslichen Mitteln gut verarbeiten und gefiel wegen der ungewöhnlichen Farbe und Haltbarkeit. Trotz vieler Kreuzungsversuche mit Fleischschafen konnte das Rauh wollige Pommersche Landschaf als Fleischerzeuger keinen Einfluss gewinnen. Durch die Einkreuzungen wie durch die Konkurrenz anderer Schafrassen ging der Bestand an reinrassigen Rauh wolligen Pommerschen Landschafen mehr und mehr zurück.

Die Lämmer werden mit schwarzem, karakulähnlichem Fell geboren. Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen.

## Rhönschaf



Foto: BLE, Dominik Menzler

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	177 Böcke / 5.565 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süd-, Ostdeutschland
Typ:	Landschaf

Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	Weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 150 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 µm
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Rhönschaf ist eine der ältesten Rassen Deutschlands (erste Erwähnung 1844). Es ist eine typische Landschaftsrasse der Mittelgebirgslagen, die ihren Ursprung in der Rhön hat, im Grenzgebiet von Bayern, Hessen, Thüringen.

Ab Ende des 19. Jahrhunderts ging der Bestand des Rhönschafes jedoch schnell zurück, bis 1960 nur noch etwa 300 Tiere in Herdenbüchern eingetragen waren, danach setzte aber wieder eine Aufwärtstendenz ein. In der DDR wurde das Rhönschaf durch ein zentrales Zuchtprogramm systematisch zurückgedrängt, man erkannte später jedoch den Wert der Schafrasse und gründete eine Zuchtgemeinschaft.

In den letzten Jahren wurde das Rhönschaf im Zuge des Regionalmarketing in der Rhön zu einem Sympathieträger der Region. Heute liegt der Gesamtbestand im fünfstelligen Bereich.

## Schwarzes Bergschaf



Foto: Dr. Christian Mendel

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	4 Böcke / 134 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	Schwarz
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 µm
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	keine

Das Schwarze Bergschaf geht wie alle anderen Bergschafsrassen auf das in Bayern und Tirol beheimatete Steinschaf zurück, in das zu Beginn des 20. Jahrhunderts Bergamaskerschafe eingekreuzt wurden.

Das Schwarze Bergschaf wird speziell für die Haltung in rauen Hochgebirgslagen gezüchtet.

### Schwarzköpfiges Fleischschaf



Foto: Beate Milerski

*nicht gefährdet*

Bestand 2008:	345 Böcke / 11.786 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Westdeutschland
Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	120 – 160 kg
Größe (w):	70 - 80 cm
Gewicht (w):	70 - 100 kg
Farbe:	Weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	33 – 35 µm
tägliche Zunahme:	400 - 500 g
Förderung:	keine

Das Schwarzköpfige Fleischschaf geht im Wesentlichen auf englische Fleischschaffrassen (Hampshire, Oxford, Suffolk) zurück, die ab 1860 nach Deutschland eingeführt wurden.

## Skudde



Foto: BLE, Dominik Menzler

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	368 Böcke / 3.647 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Landschaf
Größe (m):	50 – 65 cm
Gewicht (m):	40 – 50 kg
Größe (w):	45 – 60 cm
Gewicht (w):	30 – 40 kg
Farbe:	Weiß, Schwarz, seltener: Braun
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	Mutterschafe meist hornlos, Böcke haben Schneckengehörn
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	1,5 – 2 kg
Wollfeinheit:	31 µm

tägliche Zunahme:	100 – 150 g
Förderung:	Brandenburg, Sachsen

Sie ist die kleinste deutsche Schafrasse, anspruchslos, robust und widerstandsfähig. Die Skudde zählt zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Ihren Ursprung hat diese seit langem bekannte bodenständige Landrasse in Ostpreußen und im Baltikum („Heidschnucke der Masuren“).

Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen.

### Waldschaf



Foto: GEH, Antje Feldmann

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	63 Böcke / 1.221 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	60 – 70 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 55 kg
Farbe:	meist Weiß, gelegentlich auch Braun oder Schwarz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang

behornt:	Böcke meist gehörnt, weibliche gelegentlich
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	160 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	35 – 40 µm
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Bayern

Das Waldschaf stammt vom Zaupelschaf ab. Restbestände blieben in den unwirtlichen Gebieten des Bayerischen Waldes, Böhmerwaldes bis zum österreichischen Mühl- und Waldviertel erhalten.

In seiner jahrhundertelangen Entwicklung hat sich das Waldschaf den rauen Mittelgebirgslagen angepasst und hier seinen Lebensraum gefunden.

### Weißer gehörnte Heidschnucke



Foto: BLE, Frank Gärtner

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	50 Böcke / 839 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Nord- und Westdeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm

Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	Weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	schneckenförmige Hörner
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 40 µm
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen

Heidschnucken sind durch viele Jahrhunderte Zucht an die Lebensumstände in den Mooren angepasst. Sie sind besonders genügsam und für die Moorheiden unbedingt notwendig. Nur sie fressen selektiv Bentgras und Heiden und erhalten so den typischen Landschaftseindruck.

## Weißer hornlose Heidschnucke



Foto: BLE, Dominik Menzler

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	70 Böcke / 2.542 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland, v.a. Diepholzer Moorniederung (Niedersachsen)
Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	65 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	Weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	37 – 39 µm
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt

Die Weiße Hornlose Heidschnucke, auch „Moorschnucke“, stammt aus den Mooregebieten Niedersachsens, wo sie seit Jahrhunderten gezüchtet wird. Sie entstand wahrscheinlich durch Einkreuzung von hornlosen Landschafen.

Das Schaf gilt als anspruchlos und widerstandsfähig und ist daher besonders zur Landschaftspflege und in Feuchtgebieten und Mooren geeignet. Durch korrektes Fundament und feste Klauen wird eine gute Marschfähigkeit erreicht.

### Weiβes Bergschaf



Foto: Dr. Christian Mendel

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	54 Böcke / 1.253 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	90 – 120 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	75 – 85 kg
Farbe:	Weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal

Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	32 – 36 µm
tägliche Zunahme:	300 g
Förderung:	Bayern

Das Weiße Bergschaf wurde aus den Bergschafzuchten der Alpenländer gezüchtet. Das Weiße Bergschaf in Bayern hat seinen züchterischen Ursprung im Werdenfelser Land, wo es zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Einkreuzung von Bergamaskern in das bodenständige Steinschaf entstand.

Die Bergschafzuchten sind in allen Gebirgsgegenden mit mehr als 900 mm Jahresniederschlag die dominierende Rasse. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die gebirgigen Teile der Landkreise Oberbayerns und Schwabens von Berchtesgaden bis Lindau.

### Weißköpfiges Fleischschaf



Foto: Landesschafzuchtverband Weser-Ems, Michael Gertenbach

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	120 Böcke / 1.437 Mutterschafe
Schwerpunkt Verbreitung:	Norddeutschland
Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	110 – 150 kg
Größe (w):	70 – 80 cm

Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	Weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 %
Vliesgewicht (w):	5 – 6 kg
Wollfeinheit:	36 – 38 µ
tägliche Zunahme:	350 - 400 g
Förderung:	Niedersachsen

Das an rauhes Küstenklima gewöhnte Schaf geht auf ein bodenständiges Marschschaf der Nordseeküste des 19. Jahrhunderts zurück, in welches verschiedene englische Fleischschaffrassen, später auch Texel, eingekreuzt wurden.

Die Rasse gilt als widerstandsfähig und winterfest, sowie robust bei Sturm und Regen. Es findet sich in den angestammten Zuchtgebieten der Küstenregionen Schleswig Holsteins, Weser-Ems und Stade, sowie neuerdings auch an der Küste Mecklenburg Vorpommerns.

### 3.2.5 Einheimische Ziegenrassen

#### Braune Harzer Ziege



Foto: Moog

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2008:	20 Böcke / 363 Ziegen
Schwerpunkt Verbreitung:	Ostdeutschland
Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Farbe:	weiß
Haarkleid:	kurz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	800 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung	Sachsen-Anhalt

Die „Kuh des armen Mannes“ wurde Anfang des 20. Jahrhunderts im Harz gezüchtet.

Die Brauner Harzer Ziege ist streng genommen eine Farbvariante der Bunten Deutschen Edelziege und galt bis vor wenigen Jahren als ausgestorben.

Robust, genügsam und widerstandsfähig ist sie zur Wiesenpflege auf steilen Flächen ebenso geeignet wie für die Landschaftspflege.

### Bunte Deutsche Edelziege



Foto: BLE, Thomas Stephan

#### *Nicht gefährdet*

Bestand 2008:	277 Böcke / 4.931 Ziegen
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Farbe:	weiß
Haarkleid:	kurz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal

Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	800 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	keine

Anfang des 20. Jahrhunderts sind alle pigmentierten Ziegen wie die Frankenziege, die Schwarzwaldziege, die Thüringer Wald Ziege, die Röhnziege, die Braune Harzer Ziege oder die Erzgebirgsziege aus züchterischen Gründen zur Bunten Deutschen Edelziege zusammengefasst worden. Auf maximale Milchleistung gezüchtet ist die Bunte Deutsche Edelziege anspruchsvoller und auch krankheitsanfälliger als die ursprünglichen Schläge.

Von der Weißen Deutschen Edelziege unterscheidet sich die Rasse nur hinsichtlich ihrer Farbe.

### Thüringer Wald Ziege



Foto: Petra Müller

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	169 Böcke / 1.100 Ziegen
Schwerpunkt Verbreitung:	Ostdeutschland
Typ:	Milchziege
Größe (m):	82 – 85 cm

Gewicht (m):	75 – 90 kg
Größe (w):	70 – 75 cm
Gewicht (w):	50 – 70 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	braun
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	200 %
Milchmenge:	700 – 800
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Sachsen, Thüringen

Die Thüringer Wald Ziege entstand um 1900 in Thüringen aus bodenständigen thüringischen Landschlägen, in die über einen begrenzten Zeitraum Schweizer Toggenburger Ziegen eingekreuzt wurden.

Aus Thüringer Landschlägen entstand durch Einkreuzung von Toggenburger Ziegen eine Rasse, die sich durch ihr dunkelbraunes Haarkleid, einer weißen Gesichtsmaske und dem fehlenden Aalstrich leicht von der Bunten Edelziege absetzt.

Die Thüringer Wald Ziege wurde speziell für die im Thüringer Wald herrschenden teils rauen Bedingungen gezüchtet. Den extrem robusten und widerstandsfähigen Tieren machen harte Winter und hohe Niederschlagsmengen kaum etwas aus, was die Rasse vor allem für den Einsatz in der Landschaftspflege prädestiniert.

## Weiß Deutsche Edelziege



Foto: BLE

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2008:	246 Böcke / 2.904 Ziegen
Schwerpunkt Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	Weiß
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %

Milchmenge:	850 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5%
Eiweißgehalt:	3%
Förderung:	nein

Um eine breitere Zuchtbasis zu erhalten, wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts die weißen Schläge heimischer Ziegen zur Weißen Deutschen Edelziege zusammengefasst und zur Steigerung der Milchleistung mit der Schweizer Saanenziege veredelt. Sie unterscheidet sich von der Bunten Edelziege nur in der Farbe.

### 3.2.6 Einstufung in die Rote Liste einheimischer gefährdeter Nutztierassen

Auf Grundlage der Beratungen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen in Deutschland wurden von den 65 einheimischen Rassen, die dem Tierzuchtrecht unterliegen, 54 Rassen der fünf Großtierarten als gefährdet eingestuft.

Tierart	Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	Beobachtungspopulation	nicht gefährdet	gesamt
Pferd	6	3	3	2	14
Rind	3	9	3	4	19
Schwein	1	3	-	2	6
Schaf	1	7	12	2	22
Ziege	-	1	2	1	4
<b>Gesamt</b>	<b>11</b>	<b>23</b>	<b>20</b>	<b>11</b>	<b>65</b>

Seit der letzten Einstufung im Jahr 2008 sind zwei Rassen neu in die Liste einheimischer Nutztierassen aufgenommen worden, das Schwarze Bergschaf und das Leicoma Schwein.

Erfreulicherweise haben sich die Bestandszahlen einiger Rassen positiv entwickelt, so dass insgesamt sechs Rassen in eine niedrigere Gefährdungskategorie eingestuft werden konnten: das Murnau-Werdenfelser Rind, das Alpine und Krainer Steinschaf von der „Phänotypischen Erhaltungspopulation“ in „Erhaltungspopulation“ sowie die Rinderrassen Hinterwälder, Rotes Höhenvieh und Vorderwälder von „Erhaltungspopulation“ in „Beobachtungspopulation“.

Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
Ne < 50	50 < Ne < 200	200 < Ne < 1.000	Ne > 1.000
<b>Tierart: Pferd</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alt-Württemberger</li> <li>• Dülmener</li> <li>• Leutstettener</li> <li>• Pfalz Ardenner Kaltblut</li> <li>• Rottaler Pferd</li> <li>• Senner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schleswiger Kaltblut</li> <li>• Schwarzwälder Kaltblut</li> <li>• Schweres Warmblut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung</li> <li>• Rheinisch Deutsches Kaltblut</li> <li>• Süddeutsches Kaltblut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsches Reitpony</li> <li>• Deutsches Sportpferd</li> </ul>
<b>Tierart: Rind</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ansbach-Triesdorfer</li> <li>• Deutsches Shorthorn</li> <li>• Uckermärker</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunvieh alter Zuchtichtung</li> <li>• Deutsches Schwarzbuntes Niederungs-rind</li> <li>• Doppelnutzung Rotbunt</li> <li>• Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Glanrind</li> <li>• Limpurger</li> <li>• Murnau-Werden-felser</li> <li>• Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Rotvieh alter Angler Zuchtichtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Rotes Höhenvieh</li> <li>• Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunvieh</li> <li>• Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Holstein Rotbunt</li> <li>• Holstein Schwarzbunt</li> </ul>
<b>Tierart: Schwein</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rotbuntes Husumer Schwein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bunte Bentheimer</li> <li>• Deutsches Sattelschwein (inkl. Angler Sattelschwein und Schwäbisch Hällisches Schwein)</li> <li>• Leicoma</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Landrasse</li> <li>• Deutsches Edelschwein (Large White)</li> </ul>
<b>Tierart: Schaf</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwarzes Bergschaf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alpines Steinschaf</li> <li>• Brillenschaf</li> <li>• Krainer Steinschaf</li> <li>• Leineschaf (inkl. ursprünglicher Typ)</li> <li>• Merinolangwollschaf</li> <li>• Weiße gehörnte Heidschnucke</li> <li>• Weißes Bergschaf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunes Bergschaf</li> <li>• Bentheimer Land-schaf</li> <li>• Coburger Fuchsschaf</li> <li>• Graue Gehörnte Heidschnucke</li> <li>• Merinofleischschaf</li> <li>• Ostfriesisches Milch-schaf</li> <li>• Rauhwolliges Pom-mersches Landschaf</li> <li>• Rhönschaf</li> <li>• Skudde</li> <li>• Waldschaf</li> <li>• Weiße hornlose Heidschnucke</li> <li>• Weißköpfiges Fleischschaf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Merinolandschaf</li> <li>• Schwarzköpfiges Fleischschaf</li> </ul>
<b>Tierart: Ziege</b>			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braune Harzer Ziege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thüringer Wald Ziege</li> <li>• Weiße Deutsche Edelziege</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bunte Deutsche Edelziege</li> </ul>

### 3.2.7 Bestandszahlen, effektive Populationsgröße (Ne) und Gefährdungskategorie einheimischer Nutztierassen

	Jahr	m	w	Ne	Einstufung
<b>Tierart: Pferd</b>					
Alt-Württemberger		8	59	28,2	
Dülmener		23	66	68,2	
Leustettener		3	9	9,0	
Pfalz Ardenner Kaltblut	2008	4	20	13,3	PERH
Rottaler Pferd		5	23	16,4	
Senner		6	20	18,5	
Schleswiger Kaltblut		29	194	100,9	ERH
Schwarzwälder Kaltblut		59	958	222,3	
Schweres Warmblut		84	1.415	346,4	
Ostpreußisches Warmblut		196	3.484	742,2	
Trakehner Abstammung					
Rheinisch Deutsches Kaltblut		186	1.342	653,4	BEO
Süddeutsches Kaltblut		119	2.208	451,7	
Deutsches Reitpony		706	6.155	2.533,4	NG
Deutsches Sportpferd		2.341	64.032	9.033,7	
<b>Tierart: Rind</b>					
Ansbach-Triesdorfer	2009	3	30	10,9	
Deutsches Shorthorn	2009	44	219	146,6	PERH
Uckermärker	2008	89	2.924	345,5	
Murnau-Werdenfelser	2008	15	324	57,3	
Braunvieh alter Zucht- richtung	2009	18	309	68,0	
Deutsches Schwarzbuntes Niederungs-rind	2008	10	2.295	39,8	
Doppelnutzung Rotbunt	2008		6.425	k. B.	ERH
Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)	2008 / 09	38	4.161	150,6	
Glanrind	2009	103	850	367,5	
Limpurger	2008	12	122	43,7	
Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)	2008 / 09	36	952	138,8	
Rotvieh alter Angler Zucht- richtung	2007	8	152	30,4	
Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)	2008 / 09	122	729	418,0	BEO
Rotes Höhenvieh	2009	99	1.007	360,6	
Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)	2008 / 09	430	6.545	1.614,0	
Deutsche Holstein Rotbunt	2008	913	150.326	3.630,0	NG
Braunvieh	2008	1.267	144.076	5.023,8	

	Jahr	m	w	Ne	Einstufung
Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)	2008	4.206	664.684	16.718,2	
Deutsche Holstein Schwarzbunt	2008	7.288	1.550.126	29.015,6	
<b>Tierart: Schwein</b>					
Rotbuntes Husumer Schwein	2007	13	41	39,5	PERH
Bunte Bentheimer	2009	66	248	208,5	ERH
Sattelschweine (gesamt)	2008	41	278	142,9	
Angler Sattelschwein		21	68		
Deutsches Sattelschwein		8	125		
Schwäbisch Hällisches Schwein		12	85		
Leicoma	2007	24	219	86,5	ERH
Deutsches Edelschwein (Large White)		290	4.481	1.089,5	
Deutsche Landrasse		276	17.992	1.087,3	NG
<b>Tierart: Schaf</b>					
Schwarzes Bergschaf	2008	4	134	15,5	PERH
Alpines Steinschaf	2008	14	304	53,5	
Brillenschaf		33	666	125,8	
Krainer Seinschaf		39	374	141,3	
Leineschaf inkl. ursprünglicher Typ		74	2.241	286,5	
Merinolangwollschaf		30	4.805	119,3	ERH
Weißer gehörnte Heidschnucke		50	839	188,8	
Weißes Bergschaf		54	1.253	207,1	
Braunes Bergschaf		59	1.470	226,9	BEO
Waldschaf		63	1.221	239,6	
Merinofleischschaf		109	5.900	428,1	
Weißer hornlose Heidschnucke		70	2.542	272,5	
Bentheimer Landschaf		87	2.130	334,3	
Weißköpfiges Fleischschaf		120	1.437	443,0	
Rhönschaf		177	5.565	686,2	
Graue Gehörnte Heidschnucke		169	4.687	652,5	
Coburger Fuchsschaf		218	3.640	822,7	
Ostfriesisches Milchschat		211	2.479	777,8	
Rauh wolliges Pommersches Landschaf		219	3.197	819,8	
Skudde		368	3.647	1.337,1	
Merinolandschaf		341	16.980	1.337,1	NG
Schwarzköpfiges Fleischschaf		345	11.786	1.340,8	
<b>Tierart: Ziege</b>					
Braune Harzer Ziege	2008	20	363	75,8	ERH
Thüringer Wald Ziege		169	1.100	586,0	BEO
Weißer Deutsche Edelziege		246	2.904	907,2	
Bunte Deutsche Edelziege		277	4.931	1.049,1	NG

## 4 Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Geflügel

Auch für die Arten des Geflügels (Huhn, Gans, Ente, Pute) wurde zwischen den in diesem Bereich maßgeblich züchterisch agierenden Verbänden und Organisationen – Bund deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. (BDRG) und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) – eine „Gemeinsame Rote Liste alter, heimischer und gefährdeter Geflügelrassen“ abgestimmt.

### Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. (BDRG)

Der BDRG wurde 1881 gegründet. In ihm sind ca. 300.000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten organisiert, die einzeln oder in Gemeinschaften Rassegeflügelzucht der Arten Huhn inkl. Zwerghuhn, Tauben, Puten, Perlhühner, Gänse und Enten betreiben. Der BDRG bildet ein strukturiertes organisatorisches Dach für die Geflügelzüchter in Deutschland. Neben diesen Aufgaben betreibt der BDRG auch einen wissenschaftlichen Geflügelhof. Der BDRG steht mit allen relevanten Personen, Instituten und Verwaltungseinrichtung der Tierzucht in Deutschland in ständigem Kontakt.

Es wurden die als heimisch zu bezeichnenden, d.h. bereits vor 1930 in Deutschland gezüchteten, Rassen identifiziert sowie fünf an der Anzahl der Zuchten für eine Rasse orientierte Gefährdungskategorien festgelegt:

I	extrem gefährdet	< 25 Zuchten erfasst
II	stark gefährdet	≥ 25 bis < 50 Zuchten
III	gefährdet	≥ 50 bis < 100 Zuchten
IV	wenig gefährdet	≥ 100 bis < 150 Zuchten
V	Beobachtung	≥ 150 Zuchten

Die Tabelle unter 4.3 gibt einen Überblick über Bestandszahlen gefährdeter Geflügelrassen in Deutschland.

## 4.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel

### 4.1.1 Einheimische Hühnerrassen

#### Augsburger

*stark gefährdet*

Bestand 2009:	64 Hähne / 289 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Blau gesäumt, Schwarz
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Augsburger wurden um 1880 in Süddeutschland gezüchtet. Sie steht im Landhuhntyp und besitzt einen charakteristischen Becherkamm.

#### Bergische Kräher

*stark gefährdet*

Bestand 2009:	77 Hähne / 337 Hühner
Gewicht (m):	3,5 kg
Gewicht (w):	2,5 kg
Farbe:	Goldbraun gedoppelt
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Bergische Kräher stammen wie die Schlotterkämme, aus dem Bergischen Land. Gezüchtet wird ausschließlich der goldbraungedoppelte Schlag. Die Landhühner zeichnen sich durch einen extrem lang anhaltenden Krähruf aus.

### Bergische Schlotterkämme

*stark gefährdet*

Bestand 2009:	66 Hähne / 296 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Schwarz, Schwarz-Weiß gedob- belt, Schwarz-Gelb gedobbelt
Legeleistung:	bis 200 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Bergische Schlotterkämme ist eine robuste im Landhuhntyp stehende Rasse und hat Ihren Ursprung im Bergischen Land. Sie wird ausschließlich in schwarzen Farbschlägen gezüchtet.

### Brakel

*wenig gefährdet*

Bestand 2009:	188 Hähne / 928 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Gold, Silber
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Die Rasse „Brakel“ stammt aus Belgien und wird seit 1895 in Deutschland gezüchtet. In den Farbschlägen Gold und Silber wird diese Landhuhnrasse gezüchtet.

### Deutsches Lachshuhn



Foto: Beate Milerski

#### *Bestandsbeobachtung*

Bestand 2009:	411 Hähne / 1.804 Hühner
Gewicht (m):	bis 4 kg
Gewicht (w):	bis 3,5 kg
Farbe:	hell, Weiß, lachsfarbig
Legeleistung:	bis 160 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Gelb, Braun
Förderung:	keine

Fleischbetonte Zweinutzungsrasse, die in Südwestdeutschland als Tafelhuhn aus der französischen Rasse „Favorelles“ im 19. Jahrhundert gezüchtet wurde. Charakteristisch sind seine befiederten Läufe und eine fünfte Zehe.

### Deutsche Langshan

gefährdet

Bestand 2009:	104 Hähne / 407 Hühner
---------------	------------------------

Gewicht (m):	über 4 kg
Gewicht (w):	bis 3,5 kg
Farbe:	Blau gesäumt, Schwarz, Weiß, braunbrüstig
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Gelb / Braun
Förderung:	keine

Deutsche Langshan kommen ursprünglich aus China und werden seit 1879 in Deutschland gezüchtet. Die Tiere sind hochgestellt, werden in mehreren Farbschlägen gezüchtet und sind relativ schwer.

### Deutsche Reichshühner

#### *Bestandsbeobachtung*

Bestand 2009:	273 Hähne / 1.229 Hühner
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Gelb-Columbia, gestreift, hell, Schwarz, birkenfarbig, Silber Schwarz gesäumt, Gold Schwarz gesäumt, Weiß, Rot
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Gelb
Förderung:	keine

Bei den Deutschen Reichshühnern handelt es sich um eine mittel-schwere Rasse. Sie wird in verschiedensten Farbschlägen gezüchtet. Ihr Ursprung geht auf das Jahr 1907 zurück. Mit der Rasse sollte ein Nationalhuhn gezüchtet werden.

## Deutsche Sperber

gefährdet

Bestand 2009:	103 Hähne / 423 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gesperbert
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Deutsche Sperber wurden um 1900 im Rheinland gezüchtet. Sie wird ausschließlich im gesperberten Farbschlag gezüchtet und steht im Typus eines Landhuhns. Die Rasse wird durchaus noch als Wirtschaftsrasse angesehen.

## Hamburger

### *Bestandsbeobachtung*

Bestand 2009:	317 Hähne / 1.498 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	Blau, Gold-/Silbersprenkel, Gold-/Silberlack, Schwarz, Weiß
Legeleistung:	bis 160 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 50 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Schon seit 1850 ist diese Rasse in Norddeutschland als leichte Landhuhnrasse bekannt. Sie wird in mehreren Farbschlägen gezüchtet.

## Krüper

*stark gefährdet*

Bestand 2009:	73 Hähne / 302 Hühner
Gewicht (m):	2,5 kg
Gewicht (w):	2 kg
Farbe:	gesperbert, Schwarz, Schwarz Gelb gedoppelt, Schwarz Weiß gedoppelt, Weiß
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 50 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Die leichte alte Landhuhnrasse stammt aus Nordwestdeutschland und Westfalen. Sie wird in mehreren Farbschlägen gezüchtet. Charakteristisch sind ihre verkürzten Läufe.

## Lakenfelder

*wenig gefährdet*

Bestand 2009:	307 Hähne / 1.227 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	Schwarz-Weiß
Legeleistung:	bis 160 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 50 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Lakenfelder stammen aus Nordwestdeutschland. Sie stehen im leichten Landhuhntyp. Sie haben eine weiße Grundfärbung, samtschwarzen Halsbehang und einen schwarz-grünschillernde Schwanzfedern.

### Ostfriesische Möwen

*wenig gefährdet*

Bestand 2009:	218 Hähne / 972 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Silber Schwarz geflockt, Gold Schwarz geflockt
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Ostfriesische Möwen stammen aus Nordwestdeutschland / Friesland. Sie stehen im Landhuhntyp und besitzen eine charakteristische Flockenzeichnung in den Farbschlägen Gold bzw. Silber. Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Erhaltungs-Zuchtring Ostfriesische Möwen.

### Ramelsloher

*gefährdet*

Bestand 2009:	93 Hähne / 397 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Gelb, Weiß
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Ramelsloher werden in Weiß und Gelb gezüchtet. Sie haben ihre Heimat in Norddeutschland und stehen im Typ eines Landhuhnes.

## Rheinländer

### *Bestandsbeobachtung*

Bestand 2009:	609 Hähne / 2.798 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Blau gesäumt, Schwarz, silberhal- sig, rebhuhnfarbig, Weiß, gesper- bert
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Rheinländer werden seit 1894 gezüchtet und stammen von den Landhühnern der Eifel ab. Es werden mehrere Farbschläge gezüchtet.

## Sachsenhühner

### *gefährdet*

Bestand 2009:	97 Hähne / 521 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Gelb, gesperbert, Weiß, Schwarz
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Gelb / Braun
Förderung:	keine

Sachsenhühner sind in ganz Deutschland verbreitet. Diese robuste Landhuhnrasse gibt es in mehreren Farbschlägen, jedoch vorwiegend Schwarz.

## Sundheimer

*gefährdet*

Bestand 2009:	206 Hähne / 817 Hühner
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	hell
Legeleistung:	bis 220 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Braun
Förderung:	keine

Die mittelschweren Sundheimer wurden um 1886 in Südwestdeutschland als Fleischhuhn mit dennoch respektabler Legeleistung gezüchtet. Der Rumpf ist vorwiegend hell bzw. weiß gefiedert.

## Thüringer Barthühner

*wenig gefährdet*

Bestand 2009:	276 Hähne / 1.190 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	Gelb, Gold Schwarz getupft, Weiß, Chamois Weiß getupft, rebhuhnfarbig, Silber Schwarz getupft, Schwarz, gesperbert, Blau gesäumt
Legeleistung:	bis 160 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Diese leichte Landhuhnrasse „Thüringer Barthühner“ wird in verschiedensten Farbschlägen gezüchtet. Charakteristisch ist ihr „Federbart“, der an den Seiten sogenannte „Pausbäckchen“ bildet.

## Vorwerkhuhn

### *Bestandsbeobachtung*

Bestand 2009:	805 Hähne / 3.635 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Goldgelb, Schwarz in Hals und Schwanz, schieferblaue Läufe, rotes Gesicht und weiße Ohrscheiben
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Gelb
Förderung:	Niedersachsen

Das Vorwerkhuhn wurde um 1900 in Norddeutschland als Zwiehuhn erzüchtet. Auffällig ist die goldgelbe Rumpfbefiederung. Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Vorwerk-Zuchtring.

## Westfälische Totleger



Foto: Raikutis

### *Bestandsbeobachtung*

Bestand 2009:	301 Hähne / 1.353 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	Gold, Silber

Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

In Gold und Silber werden Westfälische Totleger in Nordwestdeutschland gezüchtet. Ihren Namen verdanken sie der Legeleistung.

## 4.1.2 Einheimische Gänserassen

### Deutsche Legegans

*stark gefährdet*

Bestand 2009:	53 Ganter / 149 Gänse
Gewicht (m):	bis 7,5 kg
Gewicht (w):	bis 7 kg
Farbe:	Weiß
Legeleistung:	bis 50 Eier / Jahr
Eigewicht:	> 165 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Die Rasse „Deutsche Legegans“ wurde seit 1941 und später in der ehemaligen DDR systematisch als Universalrasse mit besonderer Berücksichtigung der Legeleistung gezüchtet.

### Diepholzer Gans



Foto: Tobias Böckermann

*gefährdet*

Bestand 2009:	157 Ganter / 356 Gänse
Gewicht (m):	bis 7,5 kg
Gewicht (w):	bis 7 kg
Farbe:	Weiß

Legeleistung:	bis 30 Eier / Jahr
Eigewicht:	> 150 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	Niedersachsen

Diese genügsame, marschfähige, reinweiße Diepholzer Gans zählt zu den kleinen Gänserassen. Ihr Ursprung liegt im Westen Niedersachsens. Die Gänse sind zuverlässige Brütererinnen.

### **Emdener Gans**

*gefährdet*

Bestand 2009:	137 Ganter / 266 Gänse
Gewicht (m):	bis 12 kg
Gewicht (w):	bis 11 kg
Farbe:	Weiß
Legeleistung:	bis 50 Eier / Jahr
Eigewicht:	> 165 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Die Emdener Gans wird seit Ende des 19. Jahrhunderts in Ostfriesland gezüchtet. Sie stammt von der Graugans ab, ist rein Weiß und ist die schwerste deutsche Gänserasse.

### **Lippegans**

*stark gefährdet*

Bestand 2009:	48 Ganter / 63 Gänse
Gewicht (m):	bis 7,5 kg
Gewicht (w):	bis 7 kg
Farbe:	Weiß
Legeleistung:	bis 30 Eier / Jahr
Eigewicht:	> 150 g

Eischalenfarbe: Weiß

Förderung: keine

Die robuste, rein weiße mittelschwere Lippegans stammt aus dem östlichen Westfalen war schon fast ausgestorben. Seit 1999 kümmert sich der „Verein Stammbuch Lippegans“ um diese Rasse.

## Pommerngans



Foto: Martinez

### *Bestandsbeobachtung*

Bestand 2009: 648 Ganter / 1.312 Gänse

Gewicht (m): bis 10 kg

Gewicht (w): bis 7 kg

Farbe: Grau, Grau gescheckt, Weiß

Legeleistung: bis 30 Eier / Jahr

Eigewicht: > 165 g

Eischalenfarbe: Weiß

Förderung: keine

Die Pommerngans stammt aus der Gegend um Rügen / Stralsund und ist auch als Rügener Gans regional bekannt. Die große, mittelschwere Gans zeichnet sich durch ein sehr gutes Brut- und Maternalverhalten aus.

### 4.1.3 Einheimische Entenrassen

#### Deutsche Pekingente

*gefährdet*

Bestand 2009:	139 Erpel / 296 Enten
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbe:	Weiß-Gelb
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	Weiß
Förderung:	keine

Die einfarbig weiße Deutsche Pekingente kam im 19. Jahrhundert aus Südostasien nach Amerika und England und über diese Länder auch nach Deutschland.

#### Pommernente



Foto: Babette Balzer

*wenig gefährdet*

Bestand 2009:	226 Erpel / 496 Enten
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	Blau, Schwarz

Legeleistung:	bis 80 Eier /Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	Weiß-Grün
Förderung:	keine

Die Pommernente steht wurde bereits im 18. Jahrhundert gezüchtet. Sie ist blau oder schwarz gezeichnet und hat einen weißen Kehllatz.

#### 4.1.4 Einheimische Putenrassen

##### Bronzepute

*gefährdet*

Bestand 2009:	125 Puter / 257 Puten
Gewicht (m):	bis 50 kg
Gewicht (w):	bis 8 kg
Farbe:	Schwarz mit Bronzeglanz
Legeleistung:	bis 100 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	Gelb-bräunlich mit dunkelbraunen Punkten
Förderung:	keine

Die Bronzepute eignet sich hervorragend zur Mast. Ihr Ursprung liegt in Amerika. Sie wird seit langem traditionell auch in Europa und auch in Deutschland gezüchtet.

##### Cröllwitzer Pute

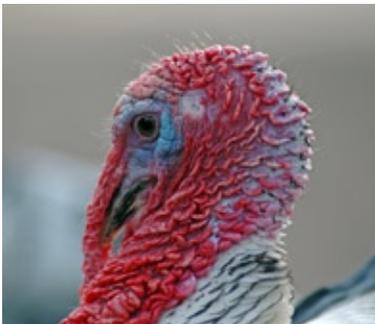


Foto: Tobias Böckermann

*wenig gefährdet*

Bestand 2009:	175 Puter / 399 Puten
Gewicht (m):	bis 10 kg

Gewicht (w):	bis 5 kg
Farbe:	Weiß mit schwarzem oder silber- nem Saum
Legeleistung:	bis 100 Eier / Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	Gelb-Braun
Förderung:	keine

Die Cröllwitzer Pute wurde um 1910 in der Nähe von Halle erzüchtet. Sie ist eine eher leichte Rasse, jedoch robust und genügsam. Das Gefieder weiß mit schwarzer Säumung.

## 4.2 Einstufung in die gemeinsame Rote Liste alter, heimischer, gefährdeter Geflügelrassen von BDRG und GEH

Kategorie I extrem gefährdet	Kategorie II stark gefährdet	Kategorie III gefährdet	Kategorie IV wenig gefährdet	Kategorie V Bestands- beobachtung
<25 Zuchten	Zwischen 25 und 50 Zuchten	zwischen 50 und 75 Zuchten	zwischen 75 und 100 Zuchten	>100 Zuchten
<b>Tierart: Huhn</b>				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Augsburgsberger</li> <li>• Bergischer Kräher</li> <li>• Bergischer Schlotterkamm</li> <li>• Krüper</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Langshan</li> <li>• Deutsche Sperber</li> <li>• Ramelsloher</li> <li>• Sachsenhuhn</li> <li>• Sundheimer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brakel</li> <li>• Lakenfelder</li> <li>• Ostfriesische Möwe</li> <li>• Thüringer Barthuhn</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsches Reichshuhn</li> <li>• Deutsches Lachshuhn</li> <li>• Hamburger</li> <li>• Rheinländer</li> <li>• Vorwerkhuhn</li> <li>• Westfälischer Totleger</li> </ul>
<b>Tierart: Gans</b>				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lippegans</li> <li>• Deutsche Legegans</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diepholzer Gans</li> <li>• Emdener Gans</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pommerngans</li> </ul>
<b>Tierart: Ente</b>				
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Pekingente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pommernente</li> </ul>	
<b>Tierart: Pute</b>				
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bronzepute</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Cröllwitzer Pute</li> </ul>	

### 4.3 Bestandszahlen einheimischer Geflügelrassen

Bestandszahlen	2005				2009			
	Zuch- ten	m	w	Katego- rie	Zuch- ten	m	w	Katego- rie
<b>Tierart: Huhn</b>								
Augsburger	23	40	146	I	35	64	289	II
Bergischer Kräher	35	73	251	II	40	77	337	II
Bergischer Schlotterkamm	19	32	161	I	43	66	296	II
Krüper	45	82	314	II	45	73	302	II
Deutsche Langshan	46	79	363	II	50	104	407	III
Deutscher Sperber	53	91	395	II	54	103	423	III
Ramelsloher	34	56	270	II	51	93	397	III
Sachsenhuhn	48	86	450	II	55	97	521	III
Sundheimer	84	159	635	III	95	206	817	III
Brakel	159	258	1270	V	113	188	928	IV
Lakenfelder	104	191	829	IV	138	308	1227	IV
Ostfriesische Möwe	156	255	1278	V	131	218	972	IV
Thüringer Barthuhn	176	281	1574	V	149	276	1190	IV
Deutsches Lachshuhn	180	316	1395	V	208	422	1804	V
Deutsches Reichshuhn	171	315	1373	V	163	273	1229	V
Hamburger	219	394	1976	V	165	317	1498	V
Rheinländer	365	648	3442	V	290	609	2798	V
Vorwerkhuhn	470	768	3880	V	445	803	3633	V
Westfälischer Totleger	213	340	1480	V	183	301	1353	V
<b>Tierart: Gans</b>								
Deutsche Legegans	40	61	164	II	33	53	149	II
Lippegans	12	12	14	I	41	48	63	II
Diepholzer Gans	83	153	382	III	95	157	356	III
Emdener Gans	88	135	255	III	80	137	266	III
Pommerngans	536	857	1849	V	414	648	1312	V
<b>Tierart: Ente</b>								
Deutsche Pekingente	104	169	359	IV	87	139	296	III
Pommernente	124	175	403	IV	137	226	496	IV
<b>Tierart: Pute</b>								
Bronzepute	123	176	418	IV	78	125	257	III
Cröllwitzer Pute	160	213	519	V	133	175	399	IV

## 5. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Kaninchen

Rassekaninchenzucht hat in Deutschland eine lange und bedeutende Tradition. Bereits seit 1880 existiert eine organisierte Kaninchenzucht. Heute nimmt der Zentralverband Deutscher Rassekaninchenzüchter e.V. (ZDRK) mit derzeit ca. 185.000 Mitgliedern die Funktion eines Dachverbandes für die Kaninchenzucht und ihrer Züchter wahr. Der ZDRK koordiniert und organisiert die Zuchtarbeit im Bereich der deutschen Rassekaninchenzucht. Daneben engagieren sich hier weitere Verbände wie z.B. der Bund Deutscher Kaninchenzüchter e.V. (BDK) oder die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH).

Die Züchter betreiben Kaninchenzucht vorwiegend als Hobby. Rund 60 einheimische Rassen in unterschiedlichen Farbschlägen in den Kategorien kleine, mittelgroße, große, Kurzhaar- und Langhaarrassen werden in Deutschland gezüchtet. 2009 wurden im Rahmen einer vom BMELV finanzierten Erhebung erstmals die Bestände aller in Deutschland gezüchteten Kaninchenrassen erfasst. Die Rassen sind noch nicht in Kategorien der Gefährdung eingestuft, so dass an dieser Stelle zunächst nur die Bestandszahlen aus dem Erfassungsjahr 2008 wieder gegeben werden.



Angorakaninchen  
Foto: Ross Little

## 5.1 Bestandszahlen einheimischer Kaninchenrassen

Rasse	Zuchten	Rammler	Häsinnen
Alaska	1.675	2.828	4.995
Angorakaninchen	176	284	460
Blaue Wiener	2.400	4.218	7.634
Blaugraue Wiener	300	519	934
Burgunder	249	447	713
Deilenaar	568	924	1604
Deutsche Großsilber	267	461	804
Deutsche Kleinwidder	2.487	4.046	6.819
Deutsche Riesen	1.559	2.708	4.787
Deutsche Riesenschecken	734	1.386	2.876
Deutsche Widder	1.355	2.243	3.810
Englische Schecken	743	1.356	2.521
Englische Widder	48	85	154
Farbenzwerge	3.271	5.579	9.610
Fuchskaninchen	79	126	195
Graue Wiener	1.174	2.016	3.452
Großchinchilla	787	1.313	2.405
Große Marderkaninchen	14	28	46
Hasenkaninchen	942	1.625	2.714
Havanna	878	1.487	2.426
Helle Großsilber	2.013	3.531	6.351
Hermelin	1.366	2.639	4.763
Holländer	1.147	1.964	3.749
Jamora	25	43	53
Japaner	210	390	802
Kalifonier	126	213	361
Kastanienbraune Lothringer	82	115	190
Kleinchinchilla	1.144	1.926	3.295

Rasse	Zuchten	Rammler	Häsinnen
Kleinschecken	389	699	1.312
Kleinsilber	4.203	7.116	12.129
Lohkaninchen	2.625	4.379	7.438
Luxkaninchen	140	221	378
Marburger Feh	962	1.531	26.47
Marderkaninchen	195	338	560
Mecklenburger Schecken	334	615	1214
Meißner Widder	122	200	302
Perlfeh	564	907	1559
Rexkaninchen	3.284	5.328	9.080
Rheinische Schecken	286	592	1.174
Rhönkaninchen	247	445	774
Rote Neuseeländer	1.688	2.858	5.049
Russen	751	1.232	2.081
Sachsengold	991	1.610	2.589
Satinkaninchen	1.019	1.697	2.893
Schwarze Wiener	386	629	1.110
Schwarzgrannen	401	687	1.102
Separator	199	339	539
Siamesen	80	153	245
Thüringer	1.482	2.561	4.408
Weißer Hotot	84	144	271
Weißer Neuseeländer	926	1.643	2.945
Weißer Wiener	706	1.217	2.153
Weißgrannen	692	1.121	1.882
Zwergfuchskaninchen	77	123	196
Zwerg-Rexkaninchen	444	728	1215
Zwergschecken	117	233	488
Zwergwidder	5.622	8.866	15.051

## Literatur

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Tiergenetische Ressourcen in Deutschland – Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland, 2008.

FAO: Globaler Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen und Erklärung von Interlaken, 2008.

FAO: Weltzustandsbericht über Tiergenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft – Kurzfassung –, 2008.

Gravert, H.O.: Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren. DGfZ-Schriftenreihe, Heft 14, 1999.

Secretariat of the Conference of Parties:  
The Convention on Biological Diversity, 1992

Simon, D.L. and D. Buchenauer:  
Genetic Diversity of European Livestock Breeds.  
EAAP-Publ. No. 66, 1993.

Tierzuchtgesetz von 2006:  
[http://www.bmelv.de/cln\\_118/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Tier/Tierhaltung/RechtlicheGrundlagen.html?nn=374454#doc377356bodyText1](http://www.bmelv.de/cln_118/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Tier/Tierhaltung/RechtlicheGrundlagen.html?nn=374454#doc377356bodyText1)

Zentrale Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland:  
<http://tgrdeu.genres.de/>

Auswahl Rassebeschreibung tierartübergreifend:  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_gef%C3%A4hrdeter\\_Nutztierassen](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_gef%C3%A4hrdeter_Nutztierassen)

Auswahl Rassebeschreibungen Pferd:

<http://www.lfl.bayern.de/itz/uebergreifend/11492/>

<http://www.pferd-aktuell.de/servlet/XView?page=0&id=536>

<http://www.welt-der-pferde.de/rassen/>

Auswahl Rassebeschreibungen Rinder:

<http://www.lfl.bayern.de/itz/rind/11420/>

<http://fleischrinderzucht.de/rassen.php?PHPSESSID=40381ee4d7bd81f69fd67ba7a2464232>

<http://www.bdf-web.de/zuchtziele.html>

<http://www.aid.de/landwirtschaft/rinder.php>

Auswahl Rassebeschreibungen Schwein:

<http://www.schweinefreunde.de/schweine-rassen.htm>

Auswahl Rassebeschreibungen Schaf / Ziege:

<http://www.aid.de/landwirtschaft/schafe.php>

<http://www.alpinetgheep.com/30-0-Rasseneinteilung-in-Deutschland.html>

<http://www.lfl.bayern.de/itz/uebergreifend/11491/>

<http://www.schafzucht-mv.de/index.php?id=28>

<http://www.ziegen-treff.de/ziegen-infos/rassen/>